

# Bürgergutachten

Gemeinsam Energien gestalten – Bürgerinnen und Bürger entwickeln Maßnahmen für die bundesweite Energieforschung



INSTITUT FÜR DEMOKRATIE-  
UND PARTIZIPATIONSFORSCHUNG

# Gemeinsam Energien gestalten – Bürgerinnen und Bürger entwickeln Maßnahmen für die bundesweite Energieforschung

## *Bürgergutachten 2026*

erarbeitet von den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Frechen im wissenschaftlichen Bürgererrat vom 22. bis 24. April 2026.

Konzipiert, begleitet und zusammengeführt durch das Institut für Demokratie- und Partizipationsforschung (IDPF), Bergische Universität Wuppertal.



Unabhängig moderiert von der ifok GmbH.



Unterstützt durch die Stadt Frechen.

Schirmherr der Veranstaltung: Uwe Tietz, Bürgermeister der Stadt Frechen.

Durchgeführt im Rahmen des Verbundforschungsprojekts „BE:ST - Bürger-Energie: Strukturstärkung und Teilhabe“ der Forschungsnetzwerke Energie.



**Wuppertal  
Institut**

i | ö | w  
INSTITUT FÜR ÖKOLOGISCHE  
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG



Gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

## Inhaltsverzeichnis

1.	Grußwort von Prof. Dr. Detlef Sack .....	1
2.	Dank an alle Mitwirkenden.....	4
	Den Bürgergutachter:innen .....	4
	Der Stadt Frechen und Herrn Bürgermeister Uwe Tietz.....	5
	Der Volkshochschule Frechen (vhs).....	5
	Den Teilnehmenden am Bürgercafé .....	5
	Den Referent:innen.....	6
	Den weiteren Expert:innen.....	7
	Der Übersetzerin Katerina Ibrahim .....	8
	Den Arbeitgeber:innen .....	8
	Dem Moderationsteam.....	8
	Dem Team der Bergischen Universität Wuppertal .....	9
3.	Das Verfahren .....	10
	Aleatorisches Einladungsverfahren .....	10
	Strukturiertes Arbeitsprogramm .....	10
	Randomisierte Gruppeneinteilungen .....	10
	Vortragsgestützte Themenbearbeitung.....	11
	Plenums- und Gruppenarbeitsphasen.....	11
	Evaluation der Soziodemographie .....	11
	Erstellung eines Bürgergutachtens .....	11
4.	Auftrag und Ziel des Bürgerrates .....	12
5.	Gutachten – Ergebnisse und Empfehlungen aus den Arbeitseinheiten .....	13
	Arbeitseinheit 1: Begrüßung & Vorstellung des Verfahrens .....	13
	Arbeitseinheit 2: Energiegenossenschaften: Grundlagen & Erfahrungsbericht .....	15
	Arbeitseinheit 3: Ökonomische und soziale Potenziale von Bürgerenergie .....	19
	Arbeitseinheit 4: Voraussetzungen und technische Realisierung.....	22
	Arbeitseinheit 5: Praxisbericht Bürgerenergie.....	24
	Arbeitseinheit 6: Bürgercafé .....	26
	Arbeitseinheit 7: Open Space .....	27
	Arbeitseinheit 8: Strukturwandelprozesse und Energie – Fortsetzung Open Space .....	27
	Ausklang und Verabschiedung.....	35
6.	Die Gutachter:innen – Soziodemographischer Hintergrund .....	36
7.	Verfahrensbewertung durch die Bürger:innen.....	42

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Plenum des wissenschaftlichen Bürgerrates „Gemeinsam Energien gestalten“ .....	3
Abbildung 2: Kleingruppenarbeit der Bürgergutachter:innen .....	3
Abbildung 3: die Bürgergutachterinnen und -gutachter und das Moderationsteam im wissenschaftlichen Bürgerrat „Gemeinsam Energien gestalten“ .....	5
Abbildung 4: Expertinnen und Experten in der Arbeitseinheit Open Space .....	8
Abbildung 5: Moderator:innen Jennifer Rübel und Benoit Reuschel.....	9
Abbildung 6: Kleingruppenarbeit im Bürgerrat .....	14
Abbildung 7: Diskussionen in den Kleingruppen .....	14
Abbildung 8: priorisierte Ergebnisse aus den Kleingruppen .....	16
Abbildung 9: Plenum im Rathaus in Frechen .....	18
Abbildung 10: Bürgergutachter:innen tauschen sich aus.....	18
Abbildung 11: priorisierte Ergebnisse aus der Kleingruppenarbeit .....	19
Abbildung 12: priorisierte Leitsätze an die bundesweite Energieforschung.....	24
Abbildung 13: Abstimmung über die Fragen für die Thementische.....	26
Abbildung 14: Ergebnis der Kleingruppe 1: Szenario für die Wärmeversorgung 2045 .....	28
Abbildung 15: Ergebnis der Kleingruppe 1: Szenario für die Stromversorgung 2045 .....	29
Abbildung 16: Ergebnisse der Kleingruppe 2: Szenarien für die Strom- und Wärmeversorgung 2045	29
Abbildung 17: Ergebnisse der Kleingruppe 3: Szenarien für die Strom- und Wärmeversorgung 2045	30
Abbildung 18: Ergebnisse der Kleingruppe 4: Szenarien für die Strom- und Wärmeversorgung 2045	31
Abbildung 19: Ergebnisse der Kleingruppe 5: Szenarien für die Strom- und Wärmeversorgung 2045	32
Abbildung 20: Ergebnisse der Kleingruppe 6: Szenarien für die Strom- und Wärmeversorgung 2045	33
Abbildung 21: Ergebnisse der Kleingruppe 7: Szenarien für die Strom- und Wärmeversorgung 2045	34
Abbildung 22: Diskussion in der Kleingruppe.....	35
Abbildung 23: Geschlechterverteilung im Bürgerrat und in der Gesamtbevölkerung von Frechen (Quellen: Angaben der Teilnehmenden und Zensusdaten 2022) .....	37
Abbildung 24: Altersgruppen im Bürgerrat und in der Gesamtbevölkerung von Frechen (Quellen: Angaben der Teilnehmenden und Zensusdaten 2022).....	37
Abbildung 25: Jeweils höchster Bildungsabschluss der Teilnehmenden am Bürgerrat und der Gesamtbevölkerung von Frechen (Quellen: Angaben der Teilnehmenden und Zensusdaten 2022) .....	38
Abbildung 26: Jeweils höchster beruflicher Abschluss der Teilnehmenden am Bürgerrat und der Gesamtbevölkerung von Frechen (Quellen: Angaben der Teilnehmenden und Zensusdaten 2022) .....	39
Abbildung 27: Erwerbstätigkeit der Teilnehmenden am Bürgerrat und der Gesamtbevölkerung von Frechen (Quellen: Angaben der Teilnehmenden und Zensusdaten 2022) .....	40
Abbildung 28: Einwanderungsgeschichte der Teilnehmenden am Bürgerrat und der Gesamtbevölkerung von Frechen (Quellen: Angaben der Teilnehmenden und Zensusdaten 2022) .....	41
Abbildung 29: Zufriedenheit der Teilnehmenden mit der Betreuung und der Organisation des Bürgerrates im Zeitverlauf (Quelle: Angaben der Teilnehmenden in den Befragungen, Zwischenbefragung: n = 39, Abschlussbefragung: n = 21).....	43
Abbildung 30: Zufriedenheit der Teilnehmenden mit den Beratungsprozessen und dem gesamten Ablauf im Zeitverlauf (Quelle: Angaben der Teilnehmenden in den Befragungen, Zwischenbefragung: n = 40 bzw. 39, Abschlussbefragung: n = 21).....	44

Abbildung 31: Zufriedenheit der Teilnehmenden mit der Moderation im Zeitverlauf (Quelle: Angaben der Teilnehmenden in den Befragungen, Zwischenbefragung: n = 41 bzw. 40, Abschlussbefragung: n = 24).....	45
Abbildung 32: Zufriedenheit der Teilnehmenden mit den Ergebnissen im Zeitverlauf (Quelle: Angaben der Teilnehmenden in den Befragungen, Zwischenbefragung: n = 37, Abschlussbefragung: n = 21).....	46
Abbildung 33: Zustimmung der Teilnehmenden zur Aussage "Ich glaube, dass die Empfehlungen die Diskussionen zur bundesweiten Energie-Forschung bereichern werden." (Quelle: Angaben der Teilnehmenden in den Befragungen, Zwischenbefragung: n = 37, Abschlussbefragung: n = 20)	47
Abbildung 34: Zustimmung der Teilnehmenden zur Aussage "Die Teilnahme am Bürgerrat zum Thema Bürgerenergie ist für mich (bisher) eine positive persönliche Erfahrung." (Quelle: Angaben der Teilnehmenden in den Befragungen, Zwischenbefragung: n = 38, Abschlussbefragung: n = 20)	48
Abbildung 35: Zustimmung zur Aussage "Ich hatte das Gefühl, alles sagen zu können, was ich wollte." (Quelle: Angaben der Teilnehmenden in den Befragungen, Zwischenbefragung: n = 39 bzw. 40, Abschlussbefragung: n = 22).....	49
Abbildung 36: Bewertung der Expert:innen-Vorträge im Bürgerrat (Quelle: Angaben der Teilnehmenden in den Befragungen, Zwischenbefragung: n = 39 bzw. 40, Abschlussbefragung: n = 21 bzw. 22) .....	50

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Die Bürgergutachterinnen und -gutachter im wissenschaftlichen Bürgerrat „Gemeinsam Energien gestalten“ .....	4
Tabelle 2: Referentinnen und Referenten im Bürgerrat .....	6
Tabelle 3: Expertinnen und Experten in der Arbeitseinheit Open Space .....	7
Tabelle 4: Was bräuchte es Ihrer Meinung nach, damit viele Menschen einen Bezug zu Bürgerenergie-Projekten haben?.....	17
Tabelle 5: Was bräuchte es, damit Sie sich persönlich in einer Energiegenossenschaft engagieren bzw. Mitglied werden würden? .....	17
Tabelle 6: Inwieweit ist es sinnvoll, dass sich Energiegenossenschaften mit Unternehmen und Organisationen zusammentun? Gründe <b>für</b> eine Zusammenarbeit.....	20
Tabelle 7: Inwieweit ist es sinnvoll, dass sich Energiegenossenschaften mit Unternehmen und Organisationen zusammentun? Gründe <b>gegen</b> eine Zusammenarbeit.....	21
Tabelle 8: Welche Lösungsansätze sehen Sie für einen sozial-gerechteren Zugang zu Energiegenossenschaften? .....	21
Tabelle 9: Was sind rote Linien für Bürgerenergie-Projekte? .....	22
Tabelle 10: Welche Herausforderungen sehen Sie für den Ausbau von Bürgerenergie-Projekten? .....	23
Tabelle 11: Welche Leitsätze / Kernbotschaften würden Sie der Begleitforschung BEWEGT im Forschungsnetzwerk „Energiewende und Gesellschaft“ des Bundeswirtschaftsministeriums mit auf den Weg geben, um Bürgerenergie-Projekte in Strukturwandelregionen wie dem Rheinischen Revier zu unterstützen?.....	25

## 1. Grußwort von Prof. Dr. Detlef Sack

Liebe Leserinnen und Leser,

Strukturwandelregionen wie das Rheinische Revier und die Lausitz unterliegen großen Veränderungen, die in viele Lebensbereiche der Bürgerinnen und Bürger hineinwirken. Damit gehen Herausforderungen, aber auch große Chancen einher.

Im Rahmen unseres Forschungsprojektes „BE:ST – Bürger-Energie: Strukturstärkung und Teilhabe“ haben wir daher über mehrere Jahre untersucht, in welcher Weise und unter welchen Bedingungen Bürgerenergie-Projekte in Strukturwandelregionen zu einer größeren finanziellen Teilhabe und Einflussmöglichkeit von Bürgerinnen und Bürgern beitragen und so die Region aktiv stärken können. Dazu haben wir in einem interdisziplinären Forschungsteam sowohl wirtschafts- als auch sozialwissenschaftliche Analysen durchgeführt. Dabei haben wir einerseits die ökonomischen Potenziale von Bürgerenergie berechnet und andererseits Einstellungen und Perspektiven der Bevölkerung hierzu erhoben. Zusätzlich führten wir Interviews mit Praxisakteuren.

Um die Alltags- und Lebenserfahrungen der Bürgerinnen und Bürger einzubeziehen, wurde als zentraler Baustein des Projekts ein wissenschaftlicher Bürgerrat konzipiert. Hierzu wurde die Stadt Frechen stellvertretend für die beiden untersuchten Strukturwandelregionen Rheinisches Revier und Lausitz ausgewählt. In Kooperation mit der Stadt, Herrn Bürgermeister Uwe Tietz



sowie der Volkshochschule Frechen wurde ein Bürgerrat nach dem Modell der Planungszelle durchgeführt. Der Stadt Frechen gebührt unser großer Dank, dies ermöglicht zu haben. Wichtig ist: Die Ergebnisse des Bürgerrates richten sich an die Begleitforschung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie.

Das Bürgerbeteiligungsformat der Planungszelle setzt dabei auf ein sehr altes demokratisches Prinzip: das Losverfahren. Indem die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter zufällig ausgewählt werden, wird eine vielfältige Zusammensetzung der Teilnehmenden ermöglicht. In Frechen sind Bürger:innen zwischen 16 und 90 Jahren zusammengekommen, die völlig verschiedene Biografien, Hintergründe und Erfahrungen haben und dennoch alle gemeinsam über die Sichtbarkeit, Umsetzung, Möglichkeiten und Probleme von Bürgerenergie-Projekten in ihrer sowie ähnlichen Regionen diskutiert haben.

Dieses Bürgergutachten fasst die Einschätzungen und Empfehlungen der Teilnehmenden zusammen und zeigt auf, welche Informationen ihnen hierbei zur Verfügung standen, wie der Bügerrat abgelaufen ist und wie er zusammengesetzt war.

Unser großer Dank gilt insbesondere den 45 Bürgergutachter:innen, deren Ergebnisse aus drei Tagen intensiver Arbeit wir hier vorliegen haben, der Volkshochschule in Frechen für die freundliche Unterstützung sowie der Stadt Frechen für ihre Gastfreundschaft und die Bereitstellung der Räumlichkeiten im Rathaus.



---

Prof. Dr. Detlef Sack  
Vorstandsvorsitzender IDPF



Abbildung 1: Plenum des wissenschaftlichen Bürgerrates „Gemeinsam Energien gestalten“



Abbildung 2: Kleingruppenarbeit der Bürgergutachter:innen

## 2. Dank an alle Mitwirkenden

Vom 22. bis 24. April 2026 haben insgesamt 45 Personen am wissenschaftlichen Bürgerrat „Gemeinsam Energien gestalten – Bürgerinnen und Bürger entwickeln Maßnahmen für die bundesweite Energieforschung“ teilgenommen. Unterstützt wurden sie dabei auch von weiteren Bürgerinnen und Bürgern aus Frechen, die im Rahmen des Bürgercafés am Nachmittag des 23.04.2026 wertvolle Impulse und Perspektiven einbrachten. Ihnen allen sei an dieser Stelle sehr herzlich für ihr bürgerschaftliches Engagement und die von ihnen aufgewendete Zeit gedankt!

Die teilnehmenden Bürger:innen, die in einem Angestelltenverhältnis beschäftigt sind, konnten für die Zeit der Durchführung von ihren Arbeitgeber:innen freigestellt werden. Einige weitere Teilnehmende verwendeten ihren regulären Urlaub, ihren Überstundenausgleich oder ihre Freizeit für die Teilnahme. Für das große Engagement und den Beitrag zur Erstellung des Gutachtens gilt den nachfolgend aufgeführten Personen unser herzlichster Dank (es werden in der folgenden Übersicht nur die Namen der Gutachter:innen genannt, die mit der Veröffentlichung ihres Namens einverstanden waren):

### DEN BÜRGERGUTACHTER:INNEN

*Tabelle 1: Die Bürgergutachterinnen und -gutachter im wissenschaftlichen Bürgerrat „Gemeinsam Energien gestalten“*

Asmae Absuh	Volker Frank	Steven Perlitz
Gulzange Amarkhel Nekzad	Michael Gebhardt	Thomas Piela
Silke Anderson	Tony Habermann	Angela Reif-Kerper
Beatrix Anheier	Paulina Kamińska-Pennings	Raphaela Reppich
Delani Annamalay	Lena Kleinwechter	Pauline Roth
Sr. Lotachi Asiegbu	Bernhard Kohlmann	Karin Schlagehan
Alexander Blech	Korbinian Kubo	Josef Sommer
Mayssae Boujadaa	Ali Latifi Rad	Susanne Streiber
Petra Broich	Bernd Löcke	Peter Vosen
Helmut Karl Heinz Busse	Andreas Meser	Kevin Wiebke
Hamdullah Çam	Wolfgang Metzner	Veronika Wiesner
Artur Davtyan	Laura Mlinac	Christof Wilczek
Kathja Deppe	Achim Nawroth	Kornelia Wycisk
Julia Dieke	Oksana Onoprienko	Katerina Ibrahim (Übersetzung)
Elke Driller	Lukas Patt	



*Abbildung 3: die Bürgergutachterinnen und -gutachter und das Moderationsteam im wissenschaftlichen Bürgerrat „Gemeinsam Energien gestalten“*

## DER STADT FRECHEN UND HERRN BÜRGERMEISTER UWE TIETZ

Um die Durchführung des Bürgerrates in Frechen zu ermöglichen, stellte die Stadt Frechen an drei Tagen ihre Räumlichkeiten zur Verfügung: Die Bürgergutachterinnen und -gutachter tagten im alten und neuen Sitzungssaal des Frechener Rathauses und durften in den Kaffeepausen die Cafeteria des Rathauses nutzen. Für diese Gastfreundschaft und Unterstützung seitens des Büros für Ratsangelegenheiten und Bürgerbeteiligung, der Mitarbeitenden in der Cafeteria und des Hausmeisterteams möchten wir uns ebenfalls sehr herzlich bedanken. Unser großer Dank gilt weiterhin Herrn Uwe Tietz, der als Bürgermeister der Stadt Frechen die Schirmherrschaft der Bürgerrates übernommen hat.

## DER VOLKSHOCHSCHULE FRECHEN (VHS)

Für die kooperative Zusammenarbeit bei der Beantragung von Bildungsurlaub danken wir sehr herzlich der Volkshochschule Frechen. Insbesondere gilt unser Dank dem Leiter der VHS, Herrn Filip Dedeurwaerder-Haas, und seiner Mitarbeiterin Frau Antonia Alba.

## DEN TEILNEHMENDEN AM BÜRGERCAFÉ

Unser herzlicher Dank gilt den Frechener Bürgerinnen und Bürgern, die am Nachmittag des 23.04.2026 im Rahmen des Bürgercafés ihre persönlichen Perspektiven, Fragen und

Erfahrungen in den Bürgerrat eingebracht und sich mit den Bürgergutachter:innen und -gutachtern hierzu an verschiedenen Thementischen ausgetauscht haben.

## DEN REFERENT:INNEN

In den verschiedenen Arbeitseinheiten stellten insgesamt acht Referent:innen den Bürgergutachter:innen Wissen und Informationen zur Verfügung. Sie kamen dabei sowohl aus der Wissenschaft als auch aus der Praxis: So gaben Mitarbeitende aus dem Forschungsprojekt „BE:ST – Bürger-Energie: Strukturstärkung und Teilhabe“, in dessen Rahmen der Bürgerrat stattfand, Einblicke in die bisherigen Forschungsarbeiten aus wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Perspektive. Dem gegenüber legten zwei Vertreter:innen aus der Praxis anhand ihrer eigenen Erfahrungen dar, worauf es aus ihrer Sicht bei Bürgerenergie-Projekten bzw. Energiegenossenschaften ankommt. Ergänzt wurden diese Perspektiven um einen Inputvortrag des Genoverbands als Ansprechpartner für in Gründung befindliche und bestehende Energiegenossenschaften, um die technische Realisierbarkeit aus Sicht der Energieversorgungstechnik der Universität Wuppertal sowie um die Spezifika von Strukturwandelregionen aus der Perspektive der Zukunftsagentur Rheinisches Revier. Nachfolgend sind die Referent:innen in der Reihenfolge ihrer Vorträge aufgeführt.

*Tabelle 2: Referentinnen und Referenten im Bürgerrat*

<b>Name Referent:in</b>	<b>Vortrag</b>	<b>Hintergrund</b>
Kai Sauerwein	Grundlagen und Voraussetzungen von Energiegenossenschaften	Berater im Themenfeld Energie für den Genoverband, einer der Ansprechpartner für Gründerfragen für das Land NRW
Heinrich (Heiner) Hannen	Erfahrungsbericht: Gründung und Fortführung einer Energiegenossenschaft	Gründungsmitglied der SonneWindWende Bürger-Energie-Genossenschaft Kaarst-Korschenbroich e.G., die 2024 gegründet wurde
Dr. Steven Salecki	Ökonomische Potenziale: Was bringen Energiegenossenschaften für die Region? Was sind Vor- und Nachteile?	Volkswirt am Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) und Mitarbeiter im Projekt BE:ST
Prof. Dr. Detlef Sack	Soziale Potenziale und Herausforderungen: Welche Einstellungen, Narrative und Zielkonflikte gibt es bezüglich Energiegenossenschaften?	Professor für Politikwissenschaft an der Bergischen Universität Wuppertal und Projektleitung im Forschungsprojekt BE:ST; wissenschaftliche Leitung des Bürgerrates
Timo Mayregger	Technische Realisierbarkeit und Netzkapazitäten: Technische Voraussetzungen von Erneuerbaren Energien, Hindernisse, Risiken und Chancen	Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für elektrische Energieversorgungstechnik der Bergischen Universität Wuppertal

Name Referent:in	Vortrag	Hintergrund
Dr. Jörg Radtke	Bedingungsfaktoren und Herausforderungen von Energiegenossenschaften - Potenziale für die Region(en)	Projektleiter am Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit [Research Institute for Sustainability] (RIFS) in Potsdam und Mitarbeiter im Projekt BE:ST
Beate Petersen	Praxisbericht Bürgerenergie	Diplom-Finanzwirtin aus Wuppertal, Aufsichtsrätin im bundesweiten „Bündnis Bürgerenergie e. V.“ (BBEn) sowie Aufsichtsrats-Vorsitzende der „Bergischen BürgerEnergie-Genossenschaft“ (bbeg) und der „BEG im Ennepe-Ruhr-Kreis“ (BEG-58)
Nicole Kolster	Strukturwandelprozesse und Energie: Besondere Herausforderungen für Strukturwandelregionen mit Fokus auf Energie-Themen	Projektmanagerin für Energie und stellvertretende Abteilungsleiterin im Bereich Regionalentwicklung der Zukunftsagentur Rheinisches Revier

## DEN WEITEREN EXPERT:INNEN

Neben den Input-Vorträgen gab es in einer Arbeitseinheit am dritten Verfahrenstag auch die Möglichkeit, mit einzelnen Expert:innen ins Gespräch zu kommen und ihnen gezielte Fragen für die Erarbeitung der Empfehlungen zu stellen. Die hierfür anwesenden Referent:innen und Expert:innen sind nachfolgend aufgelistet.

*Tabelle 3: Expertinnen und Experten in der Arbeitseinheit Open Space*

Name Expert:in	Hintergrund
Sina Diersch	Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie in der Abteilung Energie-, Verkehrs- und Klimapolitik im Forschungsbereich Stadtwandel und Mitarbeiterin im Projekt BE:ST
Jan Kaselofsky	Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie in der Abteilung Energie-, Verkehrs- und Klimapolitik im Forschungsbereich Stadtwandel und Mitarbeiter im Projekt BE:ST
Nicole Kolster	Projektmanagerin Energie und stellvertretende Abteilungsleiterin im Bereich Regionalentwicklung der Zukunftsagentur Rheinisches Revier
Beate Petersen	Diplom-Finanzwirtin aus Wuppertal, Aufsichtsrätin im bundesweiten „Bündnis Bürgerenergie e. V.“ (BBEn) sowie Aufsichtsrats-Vorsitzende der „Bergischen BürgerEnergie-Genossenschaft“ (bbeg) und der „BEG im Ennepe-Ruhr-Kreis“ (BEG-58).
Dr. Steven Salecki	Volkswirt am Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) und Mitarbeiter im Projekt BE:ST



Abbildung 4: Expertinnen und Experten in der Arbeitseinheit Open Space

Allen Referent:innen und Expert:innen danken wir sehr herzlich für ihre Unterstützung und ihren wertvollen Beitrag zum wissenschaftlichen Bürgerrat in Frechen!

## DER ÜBERSETZERIN KATERINA IBRAHIM

Ein zentrales Ziel von Bürgerräten ist es, einen möglichst breiten Querschnitt der Bevölkerung zusammenzubringen. Bei diesem Vorhaben wurden wir maßgeblich durch die Übersetzung von Frau Katerina Ibrahim unterstützt, die als Bürgerin von Frechen zwar nicht selbst als Teilnehmerin ausgelost wurde, aber durch ihre spontane Bereitschaft, als Dolmetscherin anwesend zu sein, für eine geringere Teilnahmemürde für eine andere Teilnehmende gesorgt hat. Für dieses außerordentliche bürgerschaftliche Engagement möchten wir uns ebenfalls von Herzen bedanken.

## DEN ARBEITGEBER:INNEN

Wir danken außerdem den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern, den Vorgesetzten und den Personalabteilungen, welche die Beantragung von Bildungs- oder Sonderurlaub ermöglicht und organisiert, ihren Mitarbeiter:innen den beantragten Bildungsurlaub für die Teilnahme gewährt und damit einen wesentlichen Beitrag zur Erarbeitung des Gutachtens erbracht haben.

## DEM MODERATIONSTEAM

Die Plenumsdebatten wurden von zwei Moderator:innen der ifok GmbH begleitet und moderiert, die als unabhängiges Moderationsteam mit viel Herzblut, Freude und Neutralität für einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung sorgten: Unser herzlicher Dank hierfür gilt Jennifer Rübél und Benoit Reuschel.



Abbildung 5: Moderator:innen Jennifer Rübél und Benoit Reuschel

## DEM TEAM DER BERGISCHEN UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Im Hintergrund der Veranstaltung sorgte das Team der Bergischen Universität Wuppertal für einen reibungslosen Ablauf und die wissenschaftliche Begleitung des Bürgerrates. Nachfolgend sind alle Personen aufgeführt, die an der Durchführung vor Ort beteiligt waren und bei denen wir uns sehr herzlich dafür bedanken möchten:

Dr.-Ing. Miguel Alves Gomes	Dr.-Ing. Andreas Burgdorf	Leander Goecke
Emilia Blank, M. A.	Kyra Erfkamp, M. A.	Dorian Pass, B. A.
Jan-Peter Bukowski	Dr. Erik Freier	Prof. Dr. Detlef Sack

### 3. Das Verfahren

Der Bürgerrat in Frechen wurde angelehnt an das Konzept der sogenannten „Planungszelle“ durchgeführt. Die Planungszelle wurde in den 1970er Jahren von Professor Peter C. Dienel an der Bergischen Universität Wuppertal entwickelt, um Bürgerinnen und Bürger effektiv und transparent als Berater:innen an Planungsentscheidungen zu beteiligen. Inzwischen ist die Planungszelle als Verfahren und Instrument der Bürgerbeteiligung fest etabliert und wird von der lokalen bis sogar zur internationalen Ebene hin regelmäßig erfolgreich durchgeführt. In dem Bestreben, Bürger:innen in politische Entscheidungsprozesse einzubinden und hierzu auf ihre Meinung, Erfahrung und Kompetenz zurückzugreifen, ist der Leitgedanke der Planungszelle wohl am besten ausgedrückt. Mit diesem Wunsch nach Beteiligung der Betroffenen und einer gemeinsamen und deliberativen Erarbeitung von konkreten Ideen und neuen Ansätzen mit empfehlendem Charakter stellt die Planungszelle das Alltags- und Erfahrungswissen der Bürgerinnen und Bürger in den Mittelpunkt und in aufbereiteter Form für Entscheidungsträger:innen zur Verfügung. Standardmäßig besteht eine Planungszelle aus 25 Bürgergutachterinnen und -gutachtern, wobei häufig zwei Planungszellen parallel durchgeführt und somit circa 50 Bürger:innen eingeladen werden. Im Bürgerrat „Gemeinsam Energien gestalten“ wurden aus logistischen Gründen zwei Planungszellen verbunden, sodass alle 45 Bürgergutachter:innen gemeinsam tagten. Wesentliche Bausteine einer Planungszelle, die auch im Bürgerrat „Gemeinsam Energien gestalten“ umgesetzt wurden, sind dabei:

#### ALEATORISCHES EINLADUNGSVERFAHREN

Die Teilnehmenden werden anhand einer Zufallsstichprobe aus den Datenbanken der Einwohnermeldeämter ausgelost und zunächst postalisch kontaktiert. Auf diesem Wege werden sie persönlich zur Teilnahme am Bürgerrat eingeladen. Aus allen positiven Rückmeldungen kann dann anhand von soziodemografischen Kriterien ein möglichst repräsentativer Bürgerrat zusammengesetzt werden.

#### STRUKTURIERTES ARBEITSPROGRAMM

Die Planungszelle folgt einem strikten methodischen Ablauf, welcher die Arbeitstage in thematisch aufeinander aufbauende Arbeitseinheiten und die übergeordnete Fragestellung in einzelne Teilgebiete mit entsprechenden Unterfragen unterteilt. Dies wurde im Bürgerrat „Gemeinsam Energien gestalten“ weitestgehend angewendet.

#### RANDOMISIERTE GRUPPENEINTEILUNGEN

Für die verschiedenen Arbeitseinheiten einer Planungszelle werden die Teilnehmenden immer wieder neu zu wechselnden Kleingruppen zusammengesetzt. Dadurch kommen sie mit einer Vielzahl anderer Bürgergutachter:innen ins Gespräch, lernen diverse Perspektiven kennen und tauschen sich in offenen Diskussionen auf Augenhöhe aus. Durch die rotierenden Zusammensetzungen werden Meinungsführerschaften und ungleiche Redebeiträge verringert und so

möglichst alle Personen gehört. Die Kleingruppen finden in Planungszellen grundsätzlich unmoderiert statt, um den Teilnehmenden einen geschützten Raum für Austausch und Diskussionen zu ermöglichen. Für ein besseres Gesprächsklima können zu Beginn Gesprächsregeln vereinbart werden, wie es im Bürgerrat „Gemeinsam Energien gestalten“ ebenfalls umgesetzt wurde.

## VORTRAGSGESTÜTZTE THEMENBEARBEITUNG

In den Kleingruppen werden verschiedene Unterfragen des übergeordneten Themas diskutiert. Hierzu werden neben dem persönlichen Vorwissen und der Lebenserfahrung der Teilnehmenden kurze Impulse von Expert:innen aus Wissenschaft und Praxis gehört, die möglichst unterschiedliche Standpunkte und Perspektiven abdecken. Dafür finden in der Regel zwei Kurzvorträge pro Arbeitseinheit statt. Die so erhaltenen Informationen dienen dazu, Impulse für die Auseinandersetzung mit den Fragestellungen liefern. Dabei sollen die Expert:innen-Inputs das Alltags- und Erfahrungswissen der Teilnehmenden jedoch explizit nicht ersetzen, sondern dieses lediglich ergänzen.

## PLENUMS- UND GRUPPENARBEITSPHASEN

Im Anschluss an die Kleingruppenphasen werden die dort erarbeiteten Ergebnisse in Form von gruppenbasierten Empfehlungen dem Plenum vorgestellt und von den beiden Moderator:innen neutral und ergebnisoffen mitgeschrieben sowie bei Bedarf zusammengeführt und verdichtet. Anschließend erhält jede:r Teilnehmende die Möglichkeit, auf Grundlage der individuellen Präferenz für diejenigen Aspekte abzustimmen, die ihm oder ihr aus allen erarbeiteten Gruppenergebnissen am wichtigsten sind. Dadurch entsteht ein gewichtetes Gesamtergebnis, das klare Prioritäten der Teilnehmenden aufzeigt und gleichzeitig keine der angedachten Lösungsansätze und Empfehlungen unter den Tisch fallen lässt. Die so priorisierten Ergebnisse werden im Bürgergutachten transparent zusammengefasst und für Entscheidungsträger:innen aufbereitet zur Verfügung gestellt.

## EVALUATION DER SOZIODEMOGRAPHIE

Um nachvollziehbar darzulegen, wie repräsentativ die Planungszelle für die jeweilige kommunale, landes- oder auch bundesweite Grundgesamtheit an Bürgerinnen und Bürgern tatsächlich war, werden die soziodemografischen Merkmale der Teilnehmenden erhoben, ausgewertet und im Bürgergutachten aufgeführt.

## ERSTELLUNG EINES BÜRGERGUTACHTENS

Zentrales Ergebnis der Planungszelle ist das Bürgergutachten, welches die Arbeitsergebnisse der Bürgerratsmitglieder bündelt, aufbereitet und für Entscheidungsträger:innen, die Forschungscommunity sowie die interessierte Öffentlichkeit zusammenfasst. Hierzu werden zunächst der Ablauf, die Zusammensetzung und das Ziel der Planungszelle erläutert und so

transparent aufgezeigt, wie die Empfehlungen entstanden sind. Anschließend werden die Ergebnisse der einzelnen Arbeitseinheiten nach der Priorisierung der Teilnehmenden aufgelistet und thematisch ähnliche Punkte zu Oberkategorien zusammengeführt. Eine Gruppe aus freiwilligen Prüflern aus der Reihe der Teilnehmenden erhält eine Vorabversion des Gutachtens, um sicherzustellen, dass die Bürgermeinung bei der Zusammenstellung nicht verfälscht wurde. Anschließend wird das Gutachten veröffentlicht.

#### 4. Auftrag und Ziel des Bürgerrates

Bürgerräte nach dem Format Planungszelle und damit einhergehende Bürgergutachten werden in den meisten Fällen auf kommunaler und weitaus seltener auf Landes- oder Bundesebene durchgeführt. In weiteren Fällen kommen die Auftraggeber aus der Wissenschaft und der Ressortforschung von Ministerien. Der Bürgerrat „Gemeinsam Energien gestalten – Bürgerinnen und Bürger entwickeln Maßnahmen für die bundesweite Energieforschung“ in Frechen ist ein solcher wissenschaftlicher Bürgerrat. Das bedeutet, dass der Bürgerrat Teil des Forschungsprojekts „BE:ST – Bürger-Energie: Strukturstärkung und Teilhabe“ und somit von den Forschungsnetzwerken Energie des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWE) beauftragt ist. Adressat der Ergebnisse ist somit nicht die Stadt Frechen, sondern die bundesweite Forschungscommunity im Bereich der Energieforschung, genauer das Forschungsnetzwerk Energiewende und Gesellschaft und dessen Begleitforschung BEWEGT.

Aus dem Auftrag und den Adressaten eines Bürgerrates ergeben sich zentrale Rahmenbedingungen für die zu behandelnden Fragestellungen. Für den Bürgerrat in Frechen bedeutete dies, dass die teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger nicht für ihre Stadt, sondern stellvertretend für Strukturwandelregionen wie das Rheinische Revier eingeladen worden waren. Ziel des Bürgerrates „Gemeinsam Energien gestalten“ war die Entwicklung von grundsätzlichen Empfehlungen und Maßnahmen, die für einen größeren Kontext hilfreich sind. Dadurch sollen die bundesweite Energieforschung sowie schlussendlich das Bundeswirtschaftsministerium Einblicke in die bürgerschaftliche Perspektive auf Bürgerenergieprojekte in Strukturwandelregionen wie das Rheinische Revier erhalten. Dies ist eine besonders anspruchsvolle Aufgabe, da die Teilnehmenden auf einer vergleichsweise abstrakten und dadurch teilweise weniger alltagsnahen Ebene arbeiten und Empfehlungen aussprechen mussten. Für die Annahme dieser Herausforderung, für das Rheinische Revier zu sprechen und sich an die Ressortforschung der Bundesregierung zu wenden, danken wir den 45 Bürgergutachterinnen und -gutachtern sehr herzlich!

## 5. Gutachten – Ergebnisse und Empfehlungen aus den Arbeitseinheiten

### ARBEITSEINHEIT 1: BEGRÜßUNG & VORSTELLUNG DES VERFAHRENS

Der erste Arbeitstag des Bürgerrates startete zunächst mit einem Einführungsblock. Das unabhängige Moderationsteam bestehend aus Jennifer Rübel und Benoit Reuschel begrüßte die Teilnehmenden und erläuterte ihnen den Ablauf und die Hintergründe des Bürgerrates. Anschließend begrüßte Prof. Dr. Detlef Sack als wissenschaftlicher Leiter des Forschungsprojekts *BE:ST – Bürger-Energie: Strukturstärkung und Teilhabe* und des Bürgerrates „Gemeinsam Energien gestalten – Bürgerinnen und Bürger entwickeln Maßnahmen für die bundesweite Energieforschung“ die anwesenden Bürgergutachter:innen und stellte ihnen das im Hintergrund agierende Team der Universität Wuppertal vor. Um für die nachfolgenden Kleingruppenphasen eine gemeinsame Grundlage zu schaffen, einigten sich die Teilnehmenden auf zentrale Gesprächsregeln, die von der Moderation mitgeschrieben und anschließend auf den Kleingruppen-Tischen ausgelegt wurden. Zum Einstieg in die erste Kleingruppenphase wurden die Teilnehmenden gefragt, was ihnen persönlich im Bereich Energieversorgung wichtig ist. Darüber hinaus recherchierten sie Definitionen von Bürgerenergieprojekten und Energiegenossenschaften (siehe Kasten).

#### Bürgerenergieprojekte

Der Begriff „Bürgerenergie“ ist in der Literatur nicht einheitlich definiert, bezeichnet aber in der Regel Projekte der erneuerbaren Energieerzeugung, bei denen Bürgerinnen und Bürger direkt finanziell beteiligt sind, überwiegend in geographischer Nähe zur Anlage wohnen sowie gemeinsam über einen wesentlichen Anteil der Stimmrechte verfügen. Darüber hinaus sind Bürgerenergieprojekte in der Regel offen für alle, die sich beteiligen möchten.

#### Energiegenossenschaften

Energiegenossenschaften sind eine häufige Rechtsform der Bürgerenergie und daher auch häufig gemeint, wenn von Bürgerenergieprojekten gesprochen wird. Sie zeichnen sich durch die genossenschaftlichen Prinzipien aus, wonach die Mitglieder gemeinsam ihre Interessen verfolgen (Förderprinzip), gleichzeitig Entscheidungsträger- bzw. Eigentümer:innen, Geldgeber:innen und Lieferant- bzw. Kund:innen sind (Identitätsprinzip), sich selbst verwalten und versorgen (Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung) und unabhängig von der Anzahl ihrer Genossenschaftsanteile jeweils nur eine Stimme haben (demokratisches Prinzip).

#### Quellen:

Holstenkamp, Lars (2018): Einleitende Anmerkungen zum Ländervergleich: Definition von Bürgerenergie, Länderauswahl und Überblick über Fördermechanismen. In: Lars Holstenkamp und Jörg Radtke (Hrsg.): Handbuch Energiewende und Partizipation. Wiesbaden: Springer VS, S. 897-917.

Landesnetzwerk Bürgerenergiegenossenschaften Rheinland-Pfalz e. V. (o. J.): Gemeinsam stärker. Wie Kommunen und Bürgerenergiegenossenschaften gut zusammenarbeiten. URL: [https://laneg.de/fileadmin/medien/Dokumente/Downloads/Gemeinsam\\_Staerker\\_2016.pdf](https://laneg.de/fileadmin/medien/Dokumente/Downloads/Gemeinsam_Staerker_2016.pdf) (letzter Zugriff: 21.05.2026).

Meister, Thomas (2021): Bürgerenergie in Deutschland: Das Beispiel Energiegenossenschaften. In: Sören Becker, Britta Klagge und Matthias Naumann (Hrsg.): Energiegeographie. Stuttgart: Eugen Ulmer, S. 195-205.



Abbildung 6: Kleingruppenarbeit im Bürgerrat



Abbildung 7: Diskussionen in den Kleingruppen

## ARBEITSEINHEIT 2: ENERGIEGENOSSENSCHAFTEN: GRUNDLAGEN & ERFAHRUNGSBERICHT

Nach einer gemeinsamen Kaffeepause, die Raum für erste Kennenlerngespräche bot, startete die zweite Arbeitseinheit mit einem kurzen Erfahrungsbericht aus den Kleingruppen und einer Einordnung der Definitionen durch die Moderation. Anschließend hörten die Teilnehmenden die ersten beiden Expert:innen-Inputs zum Thema. Den Anfang machte Herr Kai Sauerwein, der als Berater im Themenfeld Energie für den *Genoverband* arbeitet und einer der Ansprechpartner für Gründerfragen für das Land NRW ist. Der Genossenschaftsverband ist ein Prüfungs- und Beratungsverband, in dem rund 2.800 Genossenschaften organisiert sind. Herr Sauerwein hielt einen Impulsvortrag über die Grundlagen und Voraussetzungen von Energiegenossenschaften. Dieser wurde ergänzt durch einen Erfahrungsbericht von Herrn Heinrich Hannen, genannt Heiner Hannen, der als Gründungsmitglied der *SonneWindWende Bürger-Energie-Genossenschaft Kaarst-Korschenbroich* Einblicke in seine Erfahrungen gab. Nachdem die Teilnehmenden ein paar Rückfragen an die Referierenden stellen konnten, ging es in neuen Zusammensetzungen in die nächste Kleingruppenphase. Hier diskutierten die Bürgergutachter:innen die folgenden beiden Fragen:

1. Was bräuchte es Ihrer Meinung nach, damit viele Menschen einen Bezug zu Bürgerenergie-Projekten bzw. Energiegenossenschaften haben?
2. Was bräuchte es, damit Sie sich persönlich in einer Energiegenossenschaft engagieren bzw. Mitglied werden würden?

Pro Kleingruppe einigten sich die Teilnehmenden auf bis zu drei Aspekte, die ihnen besonders wichtig waren. Diese präsentierten sie anschließend den anderen Bürgergutachterinnen und -gutachtern im Plenum, bevor es in die Priorisierungsphase ging. Hierfür schrieben die beiden Moderator:innen alle Punkte mit und sortierten sie gemeinsam mit den Teilnehmenden zu thematisch passenden Gruppen. Anschließend erhielten alle Bürgerinnen und Bürger drei Klebepunkte, die sie entsprechend ihrer persönlichen Präferenzen auf die ausgehängten Ergebnisse verteilen konnten. Dabei war es sowohl möglich, mehrere Punkte auf denselben Aspekt zu kleben, als auch alle drei Punkte auf verschiedene Ergebnisse zu verteilen. Die so entstandenen Gesamtergebnisse der einzelnen Arbeitseinheiten ermöglichen eine gewichtete Zusammenfassung der bürgerschaftlichen Meinung zu den verschiedenen Unterthemen. Abbildung 8 zeigt beispielhaft die priorisierten Ergebnisse der zweiten Arbeitseinheit nach der Bepunktungsphase im Plenum. Ähnliche Aspekte aus den verschiedenen Kleingruppen wurden durch das Moderationsteam und die Bürgergutachter:innen während des Bürgerrates thematisch passend gebündelt. In den Ergebnistabellen des Bürgergutachtens wurden die so gruppierten Antworten zu passenden Oberkategorien (sogenannten „Clustern“) zusammengeführt. Dabei wurden sowohl die Cluster selbst als auch die einzelnen Unterpunkte innerhalb eines Clusters nach Punktezahlsortiert, sodass die wichtigsten Ergebnisse jeweils zuerst präsentiert werden (siehe beispielsweise Tab. 4 und Tab. 5).

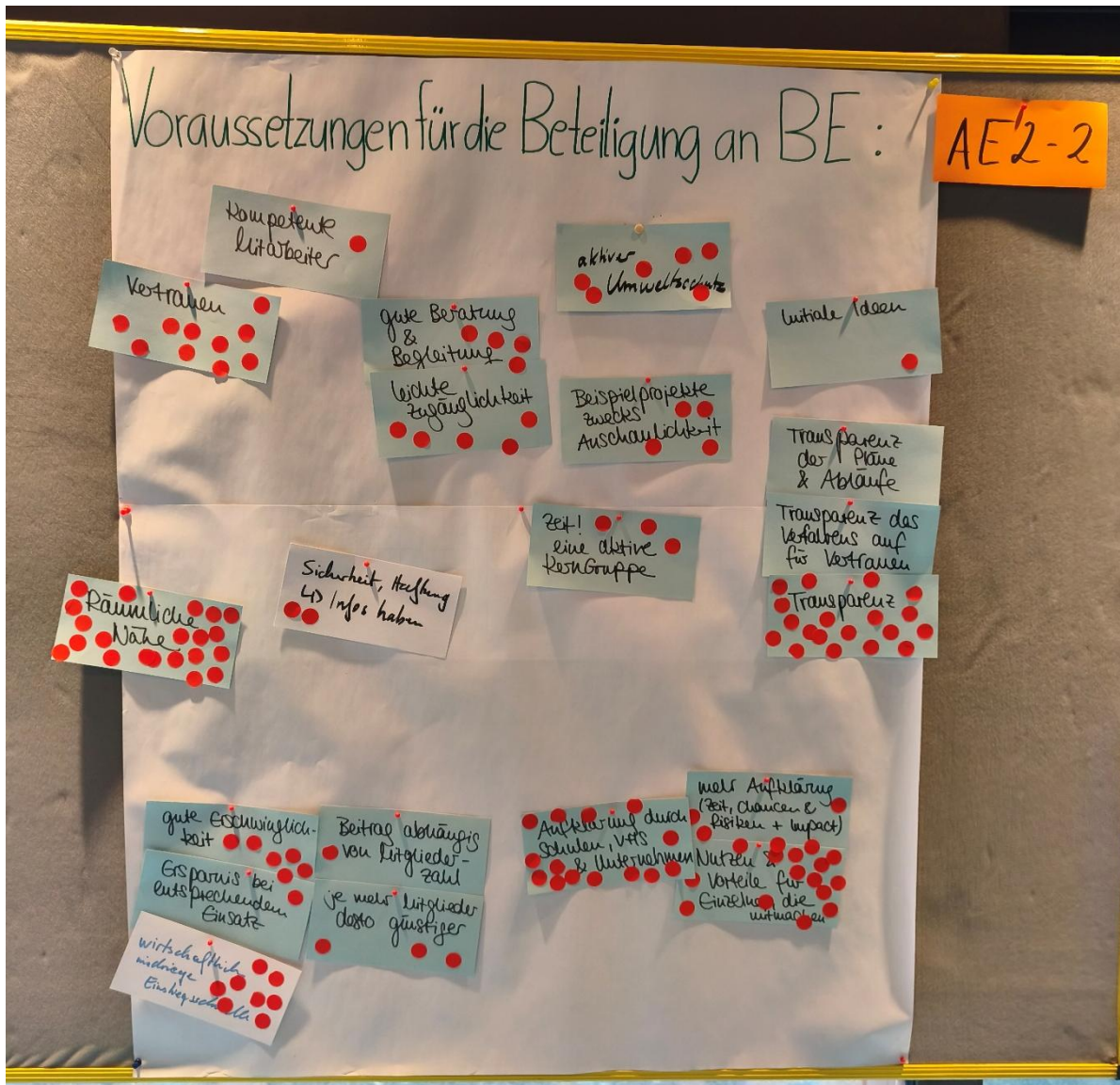


Abbildung 8: priorisierte Ergebnisse aus den Kleingruppen

Bei der Frage, was es bräuchte, damit mehr Menschen einen Bezug zu Bürgerenergie-Projekten entwickeln, priorisierten die Bürgergutachter:innen vor allem das Cluster „Information und Kommunikation“ mit insgesamt 61 Punkten. Die meisten Punkte als Einzelaspekt erhielten die Empfehlungen „Weniger Bürokratie und Kommunale Ansprechpartner“ sowie „Leichter Zugang

(Beispiel Crowdfunding)“ (siehe Tab. 4). Als Voraussetzungen für eine persönliche Mitgliedschaft in einer Energiegenossenschaft sahen die Teilnehmenden ebenfalls Informationen und Aufklärung über Nutzen und Vorteile für Einzelne als besonders wichtig an und vergaben die meisten Punkte auf die Einzelaspekte „Räumliche Nähe“ und „Transparenz“ (siehe Tab. 5).

Tabelle 4: Was bräuchte es Ihrer Meinung nach, damit viele Menschen einen Bezug zu Bürgerenergie-Projekten haben?

Cluster / Aspekte	Punkte	Gesamt
<b>Information und Kommunikation</b>		<b>61</b>
Öffentliche Informationen	11	
Informationen, Informationen, Informationen	10	
Informationsveranstaltungen für Bürger:innen	7	
Information Social Media	7	
Transparenz	7	
Leuchtturmprojekte	7	
Sichtbarkeit der Projekte	7	
Nahbare Vor-Ort-Information	3	
Kommunikation	2	
Einfacher Zugang über Portale	0	
<b>Kommunale Arbeit</b>		<b>26</b>
Wenig Bürokratie und Kommunale Ansprechpartner	20	
Kommunale Ansprechpartner	3	
Mehr Öffentlichkeitsarbeit der Kommune	3	
<b>Sonstiges</b>		<b>43</b>
Leichter Zugang (Beispiel Crowdfunding)	17	
Persönliches Interesse und Zeit	9	
Fördermaßnahmen	8	
Wirtschaftliche Anreize	7	
Vertrauen	2	

Tabelle 5: Was bräuchte es, damit Sie sich persönlich in einer Energiegenossenschaft engagieren bzw. Mitglied werden würden?

Cluster / Aspekte	Punkte	Gesamt
<b>Aufklärung und Informationen</b>		<b>33</b>
Aufklärung durch Schulen, VHS und Unternehmen	14	
Nutzen und Vorteile für Einzelne, die mitmachen	13	
Mehr Aufklärung (Zeit, Chance und Risiken, Impact)	6	
<b>Zugang, Vertrauen und Beratung</b>		<b>20</b>
Vertrauen	10	
Leichte Zugänglichkeit	5	
Gute Beratung und Begleitung	4	
Kompetente Mitarbeiter	1	
<b>Transparenz</b>		<b>19</b>
Transparenz	19	
Transparenz des Verfahrens auch für Vertrauen	0	
Transparenz der Pläne und Abläufe	0	
<b>Erschwinglichkeit und ökonomischer Zugang</b>		<b>18</b>
Wirtschaftlich niedrige Einstiegsschwelle	8	
Gute Erschwinglichkeit	5	
Je mehr Mitglieder desto günstiger	3	
Ersparnis bei entsprechendem Einsatz	2	
Beitrag abhängig von Mitgliederzahl	1	

Sonstiges	37
Räumliche Nähe	21
aktiver Umweltschutz	6
Beispielprojekte zwecks Anschaulichkeit	4
Zeit! Eine aktive Kerngruppe	3
Sicherheit, Haftung → Infos haben	2
Initiale Ideen	1



Abbildung 10: Bürgergutachter:innen tauschen sich aus



Abbildung 9: Plenum im Rathaus in Frechen

## ARBEITSEINHEIT 3: ÖKONOMISCHE UND SOZIALE POTENZIALE VON BÜRGERENERGIE

Zwischen der zweiten und dritten Arbeitseinheit fand das gemeinsame Mittagessen statt. Gestärkt ging es anschließend in die Auseinandersetzung mit den ökonomischen und sozialen Potenzialen von Bürgerenergie. Hierzu hörten die Teilnehmenden zwei Input-Vorträge über Forschungsergebnisse aus dem Konsortium des Projekts BE:ST. Zunächst gab Dr. Steven Salecki einen Überblick über ökonomische Potenziale und die Fragen, was Energiegenossenschaften für die Region bringen und was Vor- und Nachteile sind. Steven Salecki ist Volkswirt am Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) und Mitarbeiter im Projekt BE:ST. Hierfür befasste er sich mit der ökonomischen Potenzialanalyse im Zusammenhang mit Bürgerenergie-Projekten, insbesondere mit Berechnungen der Wertschöpfungspotenziale in Strukturwandelregionen wie beispielsweise dem Rheinischen Re-

vier. Im Anschluss an seinen Kurzvortrag erläuterte Prof. Dr. Detlef Sack die sozialen Potenziale und Herausforderungen von Bürgerenergie und zeigte auf, welche Einstellungen, Narrative und Zielkonflikte sein Team im Rahmen einer sozialen Potenzialanalyse bezüglich Energiegenossenschaften erheben konnte. Detlef Sack ist Professor für Politikwissenschaft an der Bergischen Universität Wuppertal, wissenschaftlicher Leiter des Bürgerrates in Frechen und Projektleiter im Projekt BE:ST. Nach den

beiden Impuls-Vorträgen konnten die Teilnehmenden den Referierenden einige Rückfragen stellen, bevor sie in wieder neu zusammengesetzten Kleingruppen die folgenden Fragen diskutierten:

1. Inwieweit ist es sinnvoll, dass sich Energiegenossenschaften mit Unternehmen und Organisationen zusammenschließen?
2. Welche Lösungsansätze sehen Sie für einen sozial-gerechteren Zugang zu Energiegenossenschaften?

Mit Blick auf die erste der beiden Kleingruppenfragen zeigt sich, dass die Teilnehmenden weitaus mehr Gründe für als gegen eine Zusammenarbeit mit Unternehmen genannt und diese in der anschließenden Abstimmung auch stärker priorisiert haben. Gleichzeitig bezog sich keiner der Punkte explizit auf Organisationen,

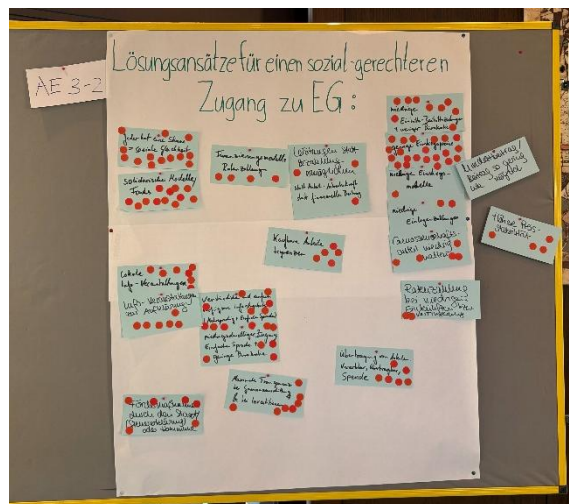


Abbildung 11: priorisierte Ergebnisse aus der Kleingruppenarbeit

die ebenfalls in der Fragestellung genannt waren (siehe Tab. 6 und 7). Beinahe alle positiven Aspekte aus einer Zusammenarbeit mit Unternehmen lassen sich dabei unter dem Cluster „Synergieeffekte“ zusammenfassen, wobei die Unterstützung in der Startphase und bei Wartungsarbeiten sowie eine höhere Planungssicherheit durch langfristige Verträge mit Unternehmen die meisten Punkte erhielten (siehe Tab. 6). Als Gründe gegen eine Zusammenarbeit mit Unternehmen wurden durchweg

Aspekte von Einflussnahme und Abhängigkeit genannt und die meisten Punkte darauf vergeben, dass Unternehmen hierzu Druckmittel nutzen könnten (siehe Tab. 7). Hinsichtlich der zweiten Frage nach Lösungen für einen sozial-gerechteren Zugang zu Energiegenossenschaften wurden am

häufigsten niedrige und solidarische Finanzierungsmöglichkeiten genannt. Die meisten Punkte als Einzelaspekt erhielt der Wunsch nach geringen Einstiegspreisen, gefolgt von jenem nach sozialer Gleichheit durch das Prinzip von einer Stimme pro Person (siehe Tab. 8).

*Tabelle 6: Inwieweit ist es sinnvoll, dass sich Energiegenossenschaften mit Unternehmen und Organisationen zusammenschließen? Gründe für eine Zusammenarbeit*

Cluster / Aspekte	Punkte	Gesamt
<b>Synergieeffekte</b>		<b>92</b>
Synergieeffekte zum Beispiel bei Startphase helfen + Wartungsaufwand	13	
Planungssicherheit bei langfristigen Verträgen mit Unternehmen	10	
Marketing → Mitgliedschaft als Marketinganreiz	8	
Know-how und Ressourcen + gegebenenfalls Flächen-nutzung + Vernetzung des Unternehmens	7	
Unternehmen können Ressourcen einbringen	7	
Höhere Bereitstellung von Flächen (zum Beispiel Dach bei Solar)	7	
Technisches Know-how	6	
Kaufmännisches + technisches Know-how	6	
Höhere Kompetenzen (Management ...) und Strukturen	6	
Kontakte und Vernetzung von Unternehmen kann helfen	4	
#Synergie	4	
Reputationen von Unternehmen können sich positiv mit auswirken	4	
Eingebrachtes Unternehmenskapital kann Projekte ermöglichen	3	
Synergien	1	
Höhere Beiträge helfen den Genossenschaften	0	
Langfristig: günstigere Konditionen bei Anschaffungen (Solarzellen et cetera)	0	
<b>Sonstiges</b>		<b>7</b>
Sozialer Faktor → Unterstützung	7	
Mehr Werbung / Zulauf	0	

Tabelle 7: Inwieweit ist es sinnvoll, dass sich Energiegenossenschaften mit Unternehmen und Organisationen zusammenschließen? Gründe gegen eine Zusammenarbeit

Cluster / Aspekte	Punkte	Gesamt
<b>Einflussnahme und Abhängigkeit</b>		<b>40</b>
Einflussnahme: Unternehmen kann Druckmittel für Einflussnahme nutzen	21	
Unabhängigkeit kann bei größeren Investitionen von Unternehmen schwierig sein → Szenario: Unternehmen springt ab	14	
Unternehmen könnten aufgrund von Gewinnabsichten zu großen Einfluss erhalten	3	
Große Unternehmen: gewinnorientierte Einflussnahme	1	
Gewinnmaximierung kann zu Interessenkonflikt führen	1	

Tabelle 8: Welche Lösungsansätze sehen Sie für einen sozial-gerechteren Zugang zu Energiegenossenschaften?

Cluster / Aspekte	Punkte	Gesamt
<b>Niedrige und solidarische Finanzierungsmöglichkeiten und Einstiegsschwellen</b>		<b>59</b>
Geringe Einstiegspreise	21	
Solidarische Modelle / Fonds	12	
Niedrige Eintritts-Beitrittszahlung + weniger Bürokratie	9	
Genossenschaftsanteil niedrig halten	5	
Finanzierungsmodelle, Ratenzahlungen	4	
Leistungen statt Bezahlung ermöglichen	2	
Ratenzahlung bei niedrigen Einkünften bzw. Verringerung	2	
Niedrige Einlagenzahlungen	2	
Statt Anteil: Arbeitskraft statt finanziellem Beitrag	1	
Niedrige Einstiegsmodelle	1	
Mindestbeitrag / Beitrag so gering wie möglich	0	
<b>Informationen und Zugang</b>		<b>29</b>
Verständliche und einfach verfügbare Info-Angebote (mehrsprachig + einfache Sprache)	8	
Niedrigschwelliger Zugang: einfache Sprache + geringe Bürokratie	8	
Lokale Info-Veranstaltungen	7	
Info-Veranstaltungen zur Aufklärung	6	
<b>Sonstiges</b>		<b>41</b>
Jeder hat eine Stimme = soziale Gleichheit	13	
Maximale Transparenz bei Gewinnausschüttung und bei Investitionen	7	
Fördermaßnahmen durch den Staat (Steuerklärung oder Kommune)	6	
Übertragung von Anteilen: vererbbar, übertragbar, Spende	6	
Kaufbare Anteile begrenzen	5	
Höhere Preisstabilität	4	

## ARBEITSEINHEIT 4: VORAUSSETZUNGEN UND TECHNISCHE REALISIERUNG

Zu Beginn des zweiten Arbeitstages hielt Timo Mayregger einen Kurzvortrag zum Thema „Technische Realisierbarkeit und Netzkapazitäten: Technische Voraussetzungen von erneuerbaren Energien, Hindernisse, Risiken und Chancen“. Timo Mayregger ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für elektrische Energieversorgungstechnik der Bergischen Universität Wuppertal mit dem Forschungsschwerpunkt der Auswirkungen der kommunalen Wärmeplanung auf die Strom- und Gasnetze. Im Anschluss präsentierte Dr. Jörg Radtke die Bedingungsfaktoren und Herausforderungen von Energiegenossenschaften sowie die Potenziale für die beiden Strukturwandelregionen Lausitz und Rheinisches Revier, die im Projekt BE:ST bisher herausgearbeitet werden konnten. Jörg Radtke ist Projektleiter am Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit [Research Institute for Sustainability] (RIFS) in Potsdam, hat 2015 zum Thema „Bürgerenergie in Deutschland“ promoviert und ist Mitarbeiter im Projekt BE:ST. Im Anschluss an die beiden Vorträge sowie eine kurze Frageunde an die Referenten folgte eine weitere

Kleingruppenphase in neuer Konstellation. Hier diskutierten die Teilnehmenden die folgenden Fragen:

1. Was sind rote Linien für Bürgerenergie-Projekte?
2. Welche Herausforderungen sehen Sie für den Ausbau von Bürgerenergie-Projekten?

Hinsichtlich der ersten Frage nach roten Linien für Bürgerenergie-Projekte zeigt sich, dass insgesamt die Cluster „Kosten“ und „Zeitliche Aspekte“ am wichtigsten bewertet wurden. Mit Blick auf die Punkte pro Einzelaspekt bekam jedoch der Aspekt „Zerstörung von Natur und Umwelt“ die meisten Stimmen, sodass dies ebenfalls eine zentrale rote Linie darstellt (siehe Tab. 9). Bei der Frage nach Herausforderungen für einen Ausbau der Bürgerenergie zeigte sich eine klare Tendenz zum Thema Bürokratie mit 54 Punkten für das Cluster „Bürokratie und Rechtssicherheit“ sowie 18 Punkten für den Einzelaspekt „Bürokratie“. Als zweitgrößte Herausforderungen sahen die Teilnehmenden die Speichermöglichkeiten (siehe Tab. 10).

*Tabelle 9: Was sind rote Linien für Bürgerenergie-Projekte?*

Cluster / Aspekte	Punkte	Gesamt
<b>Kosten</b>		<b>32</b>
Kosten zu hoch	14	
Kostenfaktor	12	
Höhe der Kosten / Wirtschaftlichkeit	6	
<b>Zeitliche Aspekte</b>		<b>28</b>
Zeitl. Aufwand für Genehmigungen	16	
Projektieffizienzen	5	
Laufzeit (beide Extreme: lang und kurz)	4	
Unverhältnismäßiger Zeitaufwand	3	
Zeitlicher Aspekt → Zeitaufwand auch bei Genehmigungsprozess	0	

<b>Rahmenbedingungen</b>	<b>5</b>
Rahmenbedingungen	4
Interne Transparenz, extern: Klärung aller Rahmenbedingungen (Gesetze)	1
<b>Einfluss von Unternehmen</b>	<b>1</b>
Bei Unternehmensbeteiligung → zu hoher Einfluss	1
Kontrollverlust durch beteiligte Unternehmen	0
<b>Sonstiges</b>	<b>65</b>
Zerstörung Natur und Umwelt	19
Unsicherheiten bei der Einspeisung	16
Fehlende Akzeptanz in der Region	9
Beteiligung undemokratischer Akteure	7
Kein Mehrwert für die Allgemeinheit	6
Einsatz von fossilen Energien	3
Nachbarschaftsverhältnis (beispielsweise ländlich)	2
Risiken (übergeordnet)	2
Keine breite Akzeptanz	1
Projektgröße → wenn es zu groß wird	0

Tabelle 10: Welche Herausforderungen sehen Sie für den Ausbau von Bürgerenergie-Projekten?

Cluster / Aspekte	Punkte	Gesamt
<b>Bürokratie und Rechtssicherheit</b>		<b>54</b>
Zu viel Bürokratie	18	
Bürokratie (Formulare, Versicherung)	9	
Ausgeliefert der aktuellen Politik	8	
Gesetzliche Auflagen und Bürokratie	7	
Wirtschaftliche Risiken durch unvorhersehbare Folgekosten	6	
Baurechte	5	
Rechtssicherheit	1	
unklare Regularien	0	
<b>Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit</b>		<b>7</b>
Aufklärung und Infos für den Start	5	
Öffentlichkeitsarbeit	2	
Informationsverbreitung	0	
<b>Sonstiges</b>		<b>71</b>
Speichermöglichkeit (zum Beispiel auch im Winter)	16	
Kompetenzen für Umsetzung zu finden	15	
Konkurrenz durch Großunternehmen	12	
Zeitmanagement im Ehrenamt	7	
Folgekosten	6	
Planungsunsicherheiten	5	
Standortwahl / Konkrete Fläche	3	
Geeignete Projekte	3	
Anschluss und Netzkapazitäten	2	
Finanzielle Möglichkeiten, insbesondere Fördermöglichkeiten	2	

## ARBEITSEINHEIT 5: PRAXISBERICHT BÜRGERENERGIE

In der fünften Arbeitseinheit erhielten die Teilnehmenden einen Einblick in die Erfahrungen und Sichtweisen einer Person mit vielfältigen Bürgerenergie-Bezügen: Beate Petersen ist Diplom-Finanzwirtin aus Wuppertal und ehrenamtlich für Klimabildung mit Bürgerenergie und Gemeinwohl-Ökonomie engagiert. Dabei arbeitet sie unter anderem als Aufsichtsrätin im bundeswei-

ten „Bündnis Bürgerenergie e. V.“ (BBEn) sowie als Aufsichtsrats-Vorsitzende der *Bergischen BürgerEnergieGenossenschaft (bbeg)* und der *BEG im Ennepe-Ruhr-Kreis (BEG-58)*. Ihr Input wurde aus Termingründen im Vorfeld aufgezeichnet und im Interviewformat gehalten – für Rückfragen stand sie am nächsten Tag während der Arbeitseinheit 8 „Open Space“ zur Verfügung.

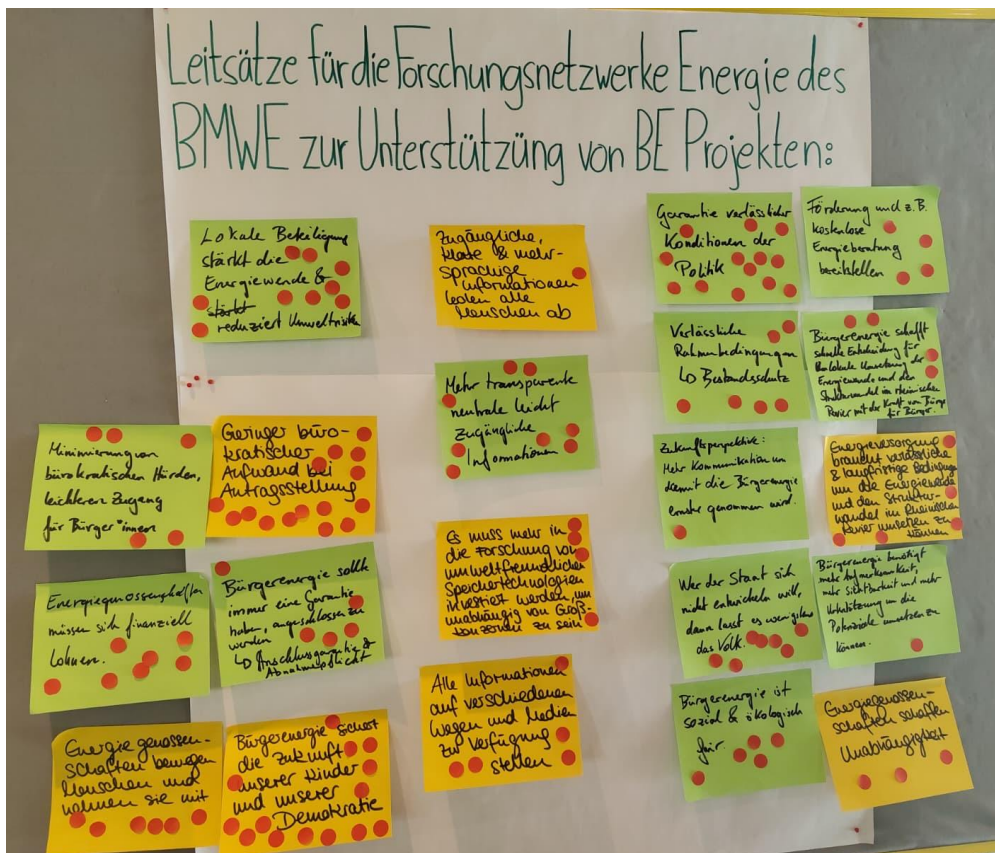


Abbildung 12: priorisierte Leitsätze an die bundesweite Energieforschung

In Ihrem Interview ging Frau Petersen auf die Vorteile, aber auch auf die Herausforderungen von Bürgerenergie-Projekten ein und gab basierend auf ihren Erfahrungen Impulse für die Zukunft der Bürgerenergie.

Anschließend erhielten die Teilnehmenden die Aufgabe, Leitsätze beziehungsweise Kernbotschaften für die bundesweite Energieforschung zu entwickeln:

„Welche Leitsätze / Kernbotschaften würden Sie der Begleitforschung BEWEGT im Forschungsnetzwerk *Energiewende und Gesellschaft* des Bundeswirtschaftsministeriums mit auf den Weg geben, um Bürgerenergie-Projekte in Strukturwandelregionen wie dem Rheinischen Revier zu unterstützen?“

Als wichtigste Kernbotschaft wählten die Bürgergutachter:innen in dieser Arbeitseinheit die Forderung nach einem geringeren bürokratischen Aufwand bei Antragstellung – dicht gefolgt von dem Hinweis auf die

Zukunftsfähigkeit demokratiefördernde Wirkung von Bürgerenergie und dem Wunsch nach verlässlicheren Konditionen seitens der Politik (siehe Tab. 11).

*Tabelle 11: Welche Leitsätze / Kernbotschaften würden Sie der Begleitforschung BEWEGT im Forschungsnetzwerk „Energiewende und Gesellschaft“ des Bundeswirtschaftsministeriums mit auf den Weg geben, um Bürgerenergie-Projekte in Strukturwandelregionen wie dem Rheinischen Revier zu unterstützen?*

Leitsatz	Punkte
Geringer bürokratischer Aufwand bei Antragsstellung	15
Bürgerenergie sichert die Zukunft unserer Kinder und unserer Demokratie	14
Garantie verlässlicher Konditionen der Politik	13
Lokale Beteiligung stärkt die Energiewende und reduziert Umweltrisiken	9
Mehr transparente, neutrale, leicht zugängliche Informationen	8
Wenn der Staat sich nicht entwickeln will, dann lasst es wenigstens das Volk	7
Energiegenossenschaften müssen sich finanziell lohnen	7
Verlässliche Rahmenbedingungen → Bestandsschutz	6
Energiegenossenschaften bewegen Menschen und nehmen sie mit	6
Energieversorgung braucht verlässliche und langfristige Bedingungen, um die Energiewende und den Strukturwandel im Rheinischen Revier umsetzen zu können	5
Bürgerenergie ist sozial und ökologisch fair	5
Alle Informationen auf verschiedenen Wegen und Medien zur Verfügung stellen	5
Bürgerenergie sollte immer eine Garantie haben, angeschlossen zu werden → Anschlussgarantie und Abnahmepflicht	5
Minimierung von bürokratischen Hürden, leichter Zugang für Bürger:innen	5
Förderung und z. B. kostenlose Energieberatung bereitstellen	4
Bürgerenergie schafft schnelle Entscheidung für lokale Umsetzung der Energiewende und den Strukturwandel im Rheinischen Revier mit der Kraft von Bürgern für Bürger	4
Es muss mehr in die Forschung von umweltfreundlichen Speichertechnologien investiert werden, um unabhängig von Großkonzernen zu sein	4
Energiegenossenschaften schaffen Unabhängigkeit	3
Zugängliche, klare und mehrsprachige Informationen holen alle Menschen ab	1
Zukunftsperspektive: Mehr Kommunikation, damit die Bürgerenergie ernster genommen wird	1
Bürgerenergie benötigt mehr Aufmerksamkeit, mehr Sichtbarkeit und mehr Unterstützung, um die Potenziale umsetzen zu können	1

## ARBEITSEINHEIT 6: BÜRGERCAFÉ

Am Ende des zweiten Veranstaltungstages fand ein Bürgercafé statt. Hierzu waren weitere Bürgerinnen und Bürger aus Frechen eingeladen, bei Interesse für eineinhalb Stunden zu den Bürgergutachter:innen dazustoßen und ihre Perspektiven einzubringen. Zur Vorbereitung erarbeiteten die Teilnehmenden des Bürgerrates zunächst Fragestellungen, die sie mit den Besucher:innen des Bürgercafés diskutieren wollten. Zusätzlich gab es drei Fragen, die bereits im Vorfeld des Bürgerrates vom Team der Universität Wuppertal festgelegt wurden (Frage 1 bis 3). Damit sich die Bürgergutachter:innen auf passende Fragen einigen konnten, stellte die Moderation ihnen noch einmal kurz die Ergebnisse der vergangenen anderthalb Arbeitstage vor. Anschließend gingen die Teilnehmenden in den Austausch und machten verschiedene Vorschläge für die Thementische des Bürgercafés. Schlussendlich ergaben sich insgesamt sieben verschiedene Thementische, an denen die Besucher:innen des Bürgercafés mit den Bürgergutachter:innen in den Austausch kamen. Dabei wurden die folgenden Fragen diskutiert (die von den Bürgergutachter:innen entwickelten Fragen sind fettgedruckt):

1. Wie können Strukturwandelregionen von Bürgerenergie profitieren?
2. Welche Rolle kann Bürgerenergie für die Energiewende oder auch andere Ziele spielen?
3. Ist Bürgerenergie überhaupt sinnvoll?
4. **Kritische Erfahrungen: Was sind gescheiterte Projekte?**
5. **Welche Rahmenbedingungen braucht es, um direkt loslegen zu können?**
6. **Im Kleinen anfangen: Welche Informationen brauchen Kleinanleger?**
7. **Welche Erfahrungen gibt es aus den Nachbarländern?**

Pro Thementisch blieben eine bis zwei Personen dauerhaft als Tisch-Verantwortliche vor Ort, während alle anderen Teilnehmenden des Bürgercafés von Tisch zu Tisch



Abbildung 13: Abstimmung über die Fragen für die Thementische

wandern und sich verschiedenen Diskussionen anschließen konnten. Auf sogenannten „sprechenden Tischdecken“ konnten alle Beteiligten gemeinsam festhalten, welche Ergebnisse, offenen Fragen und Perspektiven sich im Laufe der Gespräche ergaben.

Die so entstandenen Eindrücke dienten als Impulse für den dritten und letzten Tag des Bürgercafés.

## ARBEITSEINHEIT 7: OPEN SPACE

Der dritte und letzte Verfahrenstag war geprägt von einer etwas anderen Arbeitsweise, als es die Bürgergutachter:innen von den letzten beiden Tagen kannten: So gab es in der ersten Arbeitseinheit am Freitag zunächst keinen Inputvortrag. Stattdessen standen später am Tag verschiedene Expert:innen für Rückfragen zur Verfügung. Außerdem wurden die Kleingruppen ein letztes Mal neu zusammengesetzt und anschließend für den Rest des Tages in dieser Konstellation beibehalten. Darüber hinaus gab es an diesem Tag zwei kreative Arbeitseinheiten: Im sogenannten „Open Space“ wurden die Ideen und Vorstellungen der Teilnehmenden nicht wie üblich über drei Antworten und die Priorisierung über Klebepunkte erhoben und verdichtet, sondern die Bürgergutachter:innen entwarfen Zukunftsszenarien zur Strom- und Wärmeversorgung 2045, die sie anschließend auf großen Postern festhielten. Hierfür hatten sie insgesamt zwei Arbeitseinheiten Zeit. Bevor es in die Kleingruppenphase ging, besprachen die Bürgergutachter:innen die wichtigsten Eindrücke aus dem Bürgercafé, um diese bei Bedarf in die letzten Arbeitsphasen mit einfließen zu lassen. Anschließend tauschten sich die Teilnehmenden in einer ersten Runde zu den folgenden Fragen aus:

1. Wie sieht aus Ihrer Sicht die Stromversorgung 2045 aus?
2. Wie sieht aus Ihrer Sicht die Wärmeversorgung 2045 aus?

## ARBEITSEINHEIT 8: STRUKTURWANDELPROZESSE UND ENERGIE – FORTSETZUNG OPEN SPACE

Nach der ersten Kleingruppenphase des Open Space und einer anschließenden Kaffeepause folgte der letzte Inputvortrag des Bürgerrates: Nicole Kolster informierte die Teilnehmenden über Strukturwandelprozesse und Energie und dabei über besondere Herausforderungen für Strukturwandelregionen mit Fokus auf Energie-Themen. Frau Kolster ist Projektmanagerin für Energie und stellvertretende Abteilungsleiterin im Bereich Regionalentwicklung der Zukunftsagentur Rheinisches Revier.

Die Zukunftsagentur Rheinisches Revier ist ein vom Land NRW gefördertes Unternehmen, das beratende und unterstützende Angebote in Bezug auf den Strukturwandel in der Region anbietet. Ihre Ziele beinhalten unter anderem die Vernetzung der Akteure in der Region, die Organisation von Bürgerbeteiligung sowie die Strategieentwicklung.

Im Anschluss an den Vortrag und an eine kurze Gelegenheit für Rückfragen ging es in die zweite Runde des Open Space, in der an den Fragen aus Arbeitseinheit 7 weitergearbeitet wurde. Hierfür standen insgesamt fünf Expertinnen und Experten während der Kleingruppenphase zur Verfügung, um gegebenenfalls aufkommende Fragen der Teilnehmenden zu beantworten. Dabei handelte es sich zunächst um drei Expert:innen, die im Laufe des Bürgerrates bereits einen Inputvortrag gehalten hatten (siehe nächste Seite):

1. Nicole Kolster von der Zukunftsagentur Rheinisches Revier,
2. Beate Petersen vom Bündnis Bürgerenergie
3. sowie Dr. Steven Salecki vom Institut für ökologische Wirtschaftsforschung aus dem BE:ST-Konsortium.

Ergänzt wurde diese Expertise durch zwei weitere Mitarbeitende aus dem Projekt-konsortium von BE:ST:

4. Sina Diersch und
5. Jan Kaselofsky.

Sina Diersch und Jan Kaselofsky sind wissenschaftliche Mitarbeiter:innen am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie in der Abteilung Energie-, Verkehrs- und Klimapolitik im Forschungsbereich Stadt-wandel. Das Wuppertal Institut erforscht

und entwickelt Lösungen für eine nachhal-tige Zukunft, insbesondere in den Berei-chen Klima, Energie und Ressourcen und deren Bedeutung für Wirtschaft und Ge-sellschaft. Im Projekt BE:ST beschäftigen sie sich mit der Frage, welche Stärken, Schwä-chen, Chancen und Risiken Bürgerenergie in Strukturwandelregionen mit sich bringen – und wie sich diese Erkenntnisse in Strate-gien und strategische Narrative übersetzen lassen. Die Ergebnisse aus den beiden Kleingruppenphasen des Open Space wur-den von den Bürgergutachter:innen auf Plakaten festgehalten und nach der Klein-gruppenphase im Plenum präsentiert. Da-bei entstanden auch kontroverse Diskussio-nen, beispielsweise über die Nutzung von Fusionsenergie oder die Effizienz von Was-serstoff. Nachfolgend sind die Plakate mit den Zukunftsszenarien der sieben Klein-gruppen abgedruckt:

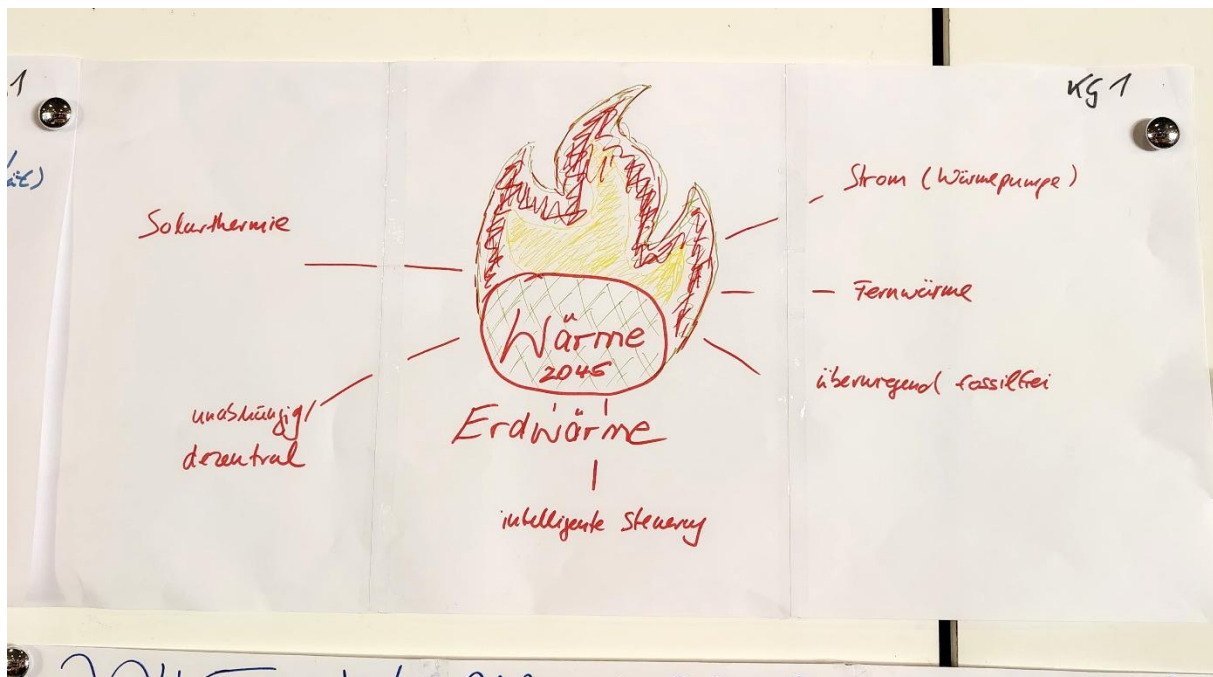


Abbildung 14: Ergebnis der Kleingruppe 1: Szenario für die Wärmeversorgung 2045

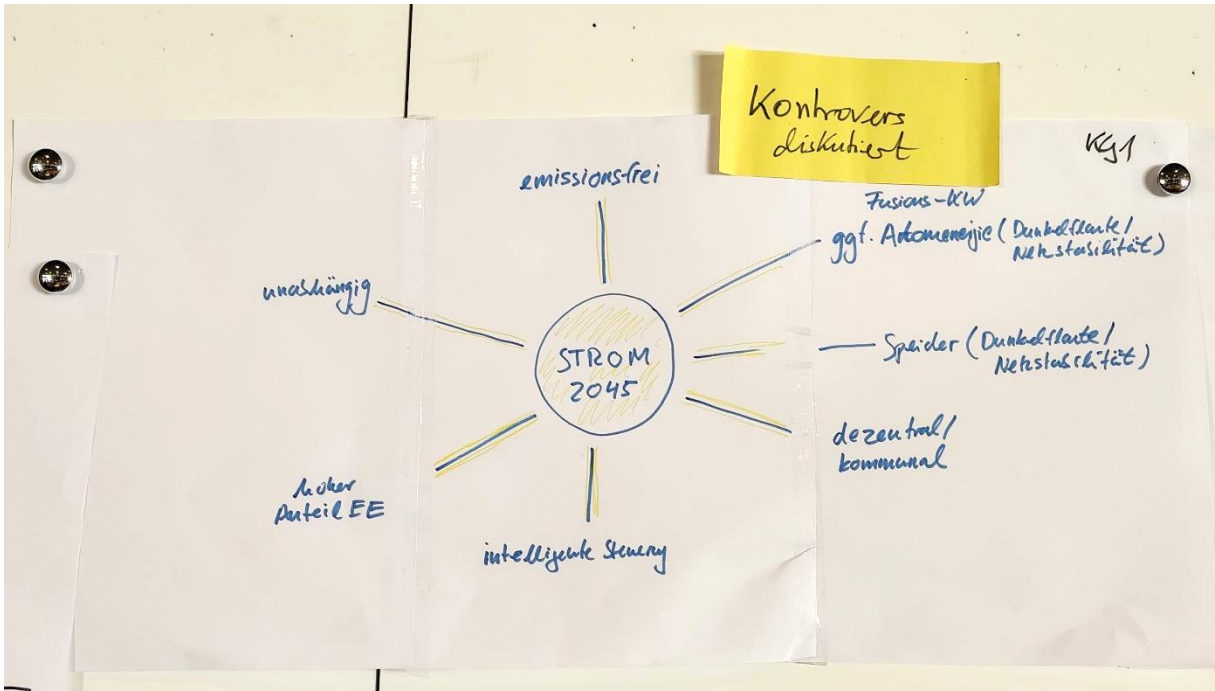


Abbildung 15: Ergebnis der Kleingruppe 1: Szenario für die Stromversorgung 2045

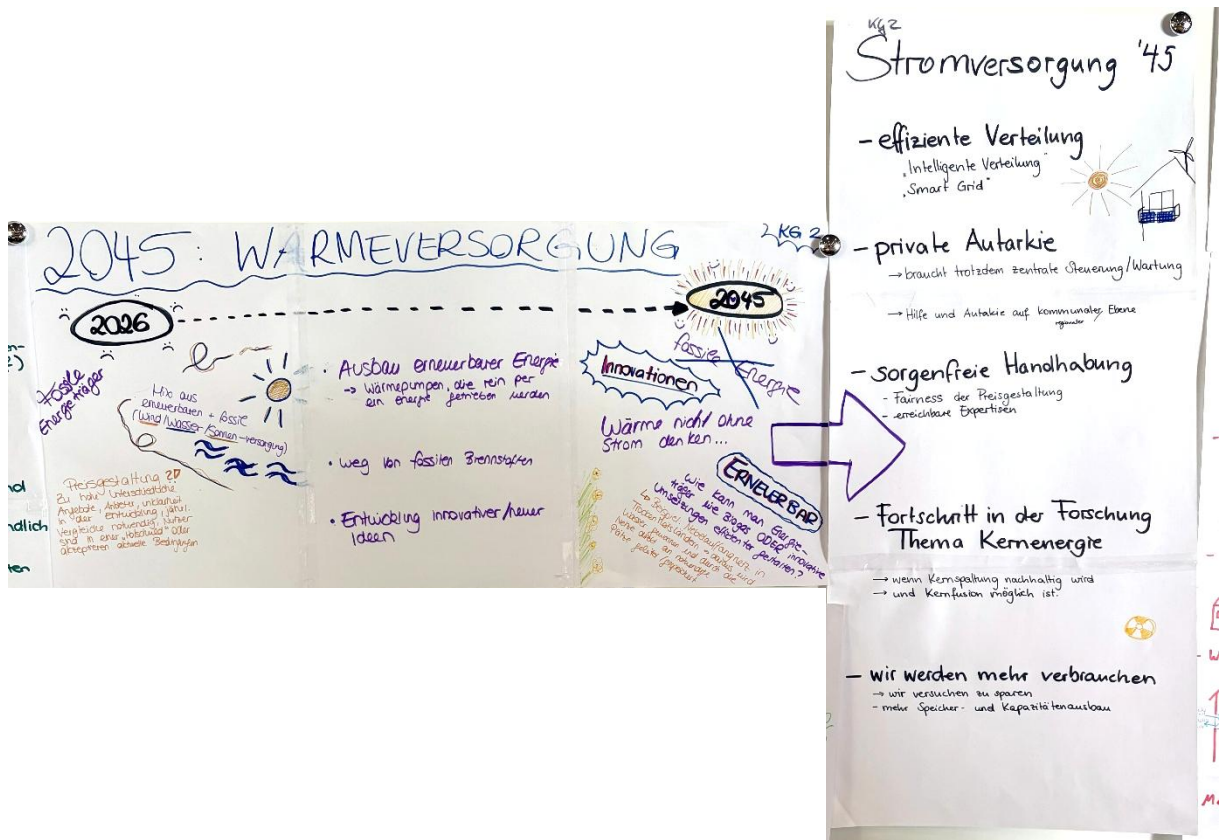


Abbildung 16: Ergebnisse der Kleingruppe 2: Szenarien für die Strom- und Wärmeversorgung 2045

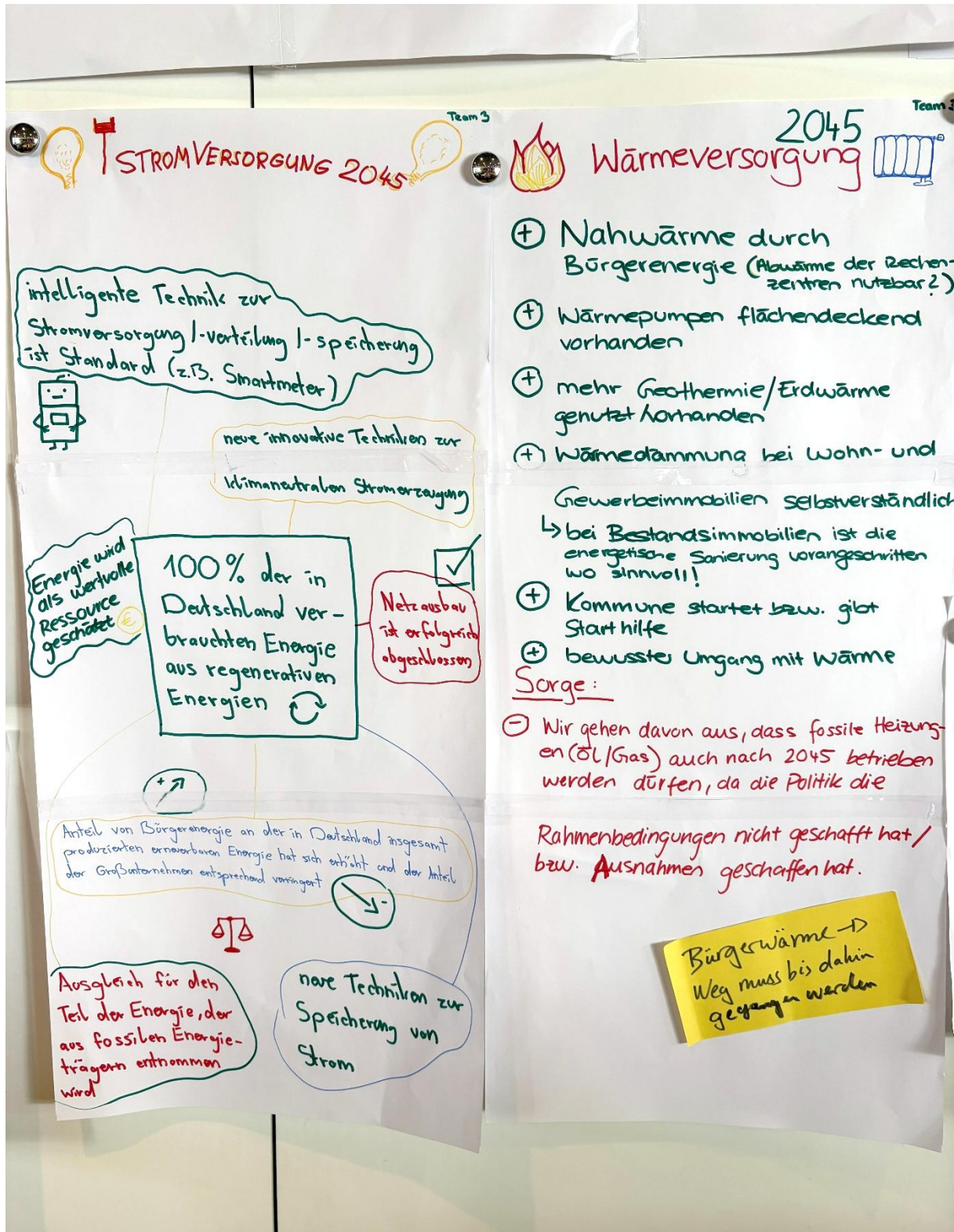


Abbildung 17: Ergebnisse der Kleingruppe 3: Szenarien für die Strom- und Wärmeversorgung 2045

### Stromversorgung 2045

- Technisch sind 100% Erneuerbare möglich, für realistisch halten wir eher ca. 85% (wegen Bürokratie, Politik etc.)
- Strompreis wird durch mehr Erneuerbare sinken
- Mehr Bürgerenergie wie z.B. Balkonkraftwerke
- Mehr Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen (z.B. Gas- bzw. H<sub>2</sub>-Kraftwerke)

Technologien existieren bereits, es geht um die Verbreitung

### Wärmeversorgung 2045

- Teilweise Ausbau von Fernwärme

- Höhere Energieeffizienz in Gebäuden

- Weite Verbreitung von Wärmepumpen

- Wärmerückgewinnung aus Abwasser, Lüftung

- Mehr Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen

Abbildung 18: Ergebnisse der Kleingruppe 4: Szenarien für die Strom- und Wärmeversorgung 2045

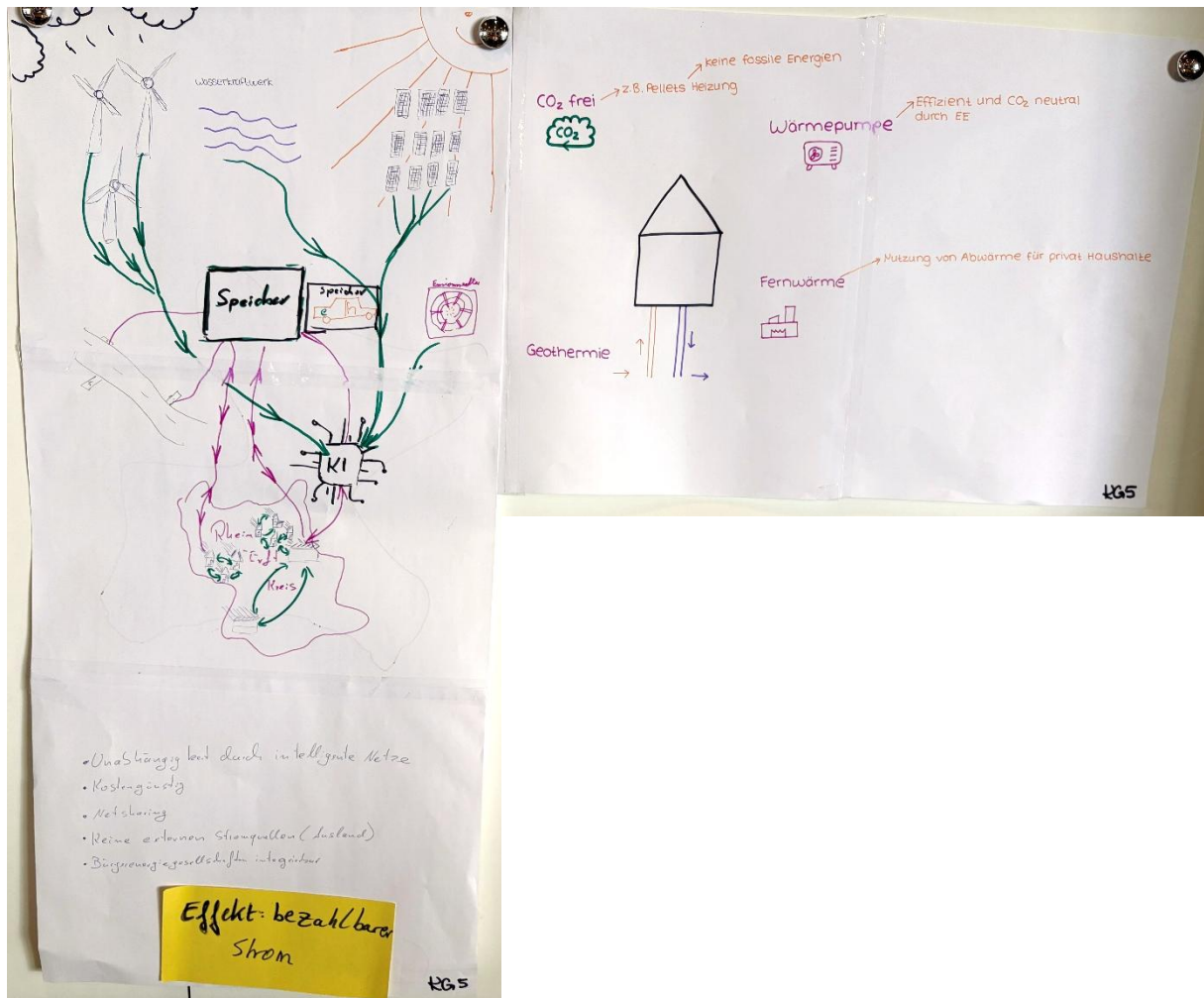


Abbildung 19: Ergebnisse der Kleingruppe 5: Szenarien für die Strom- und Wärmeversorgung 2045

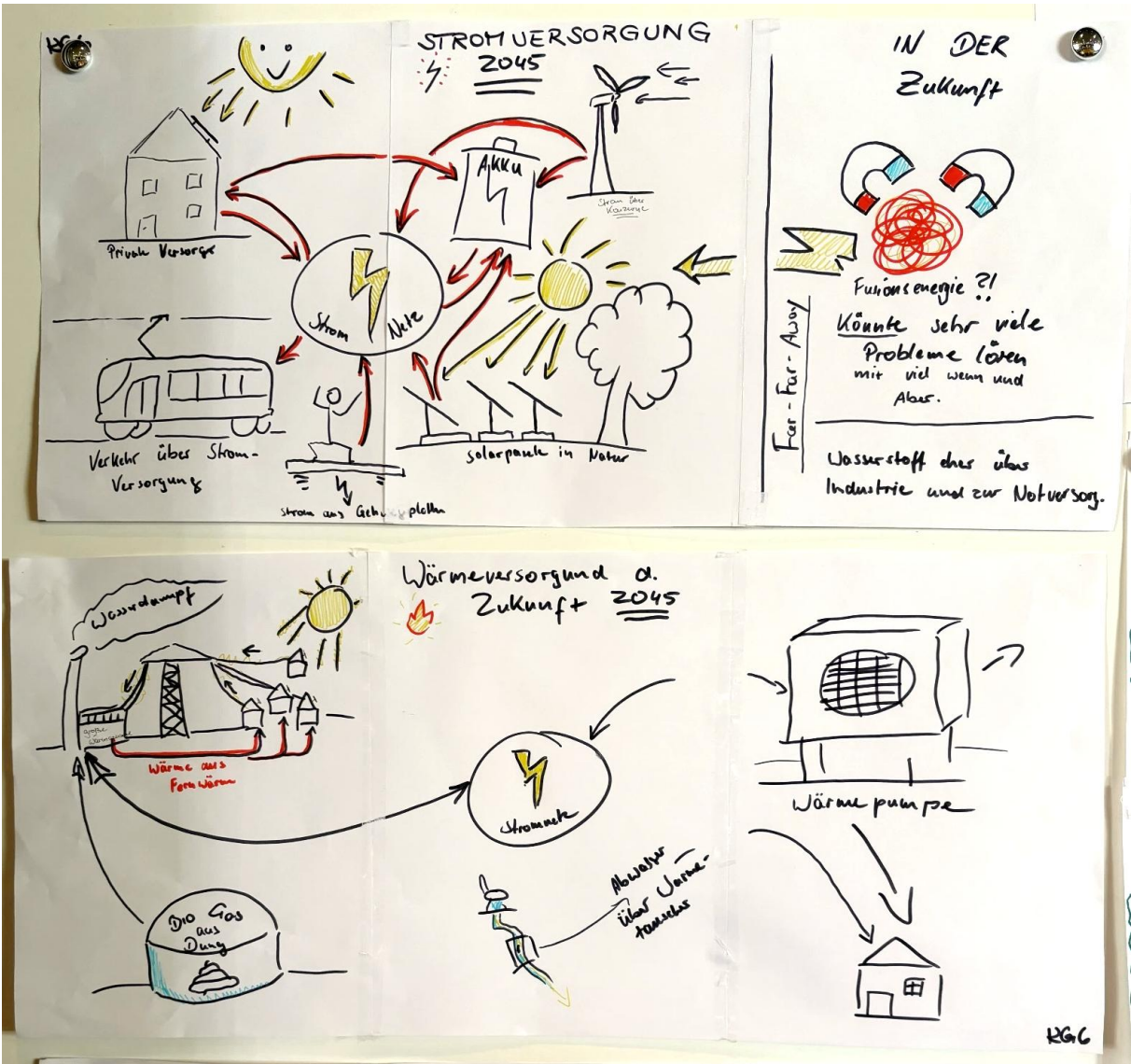


Abbildung 20: Ergebnisse der Kleingruppe 6: Szenarien für die Strom- und Wärmeversorgung 2045

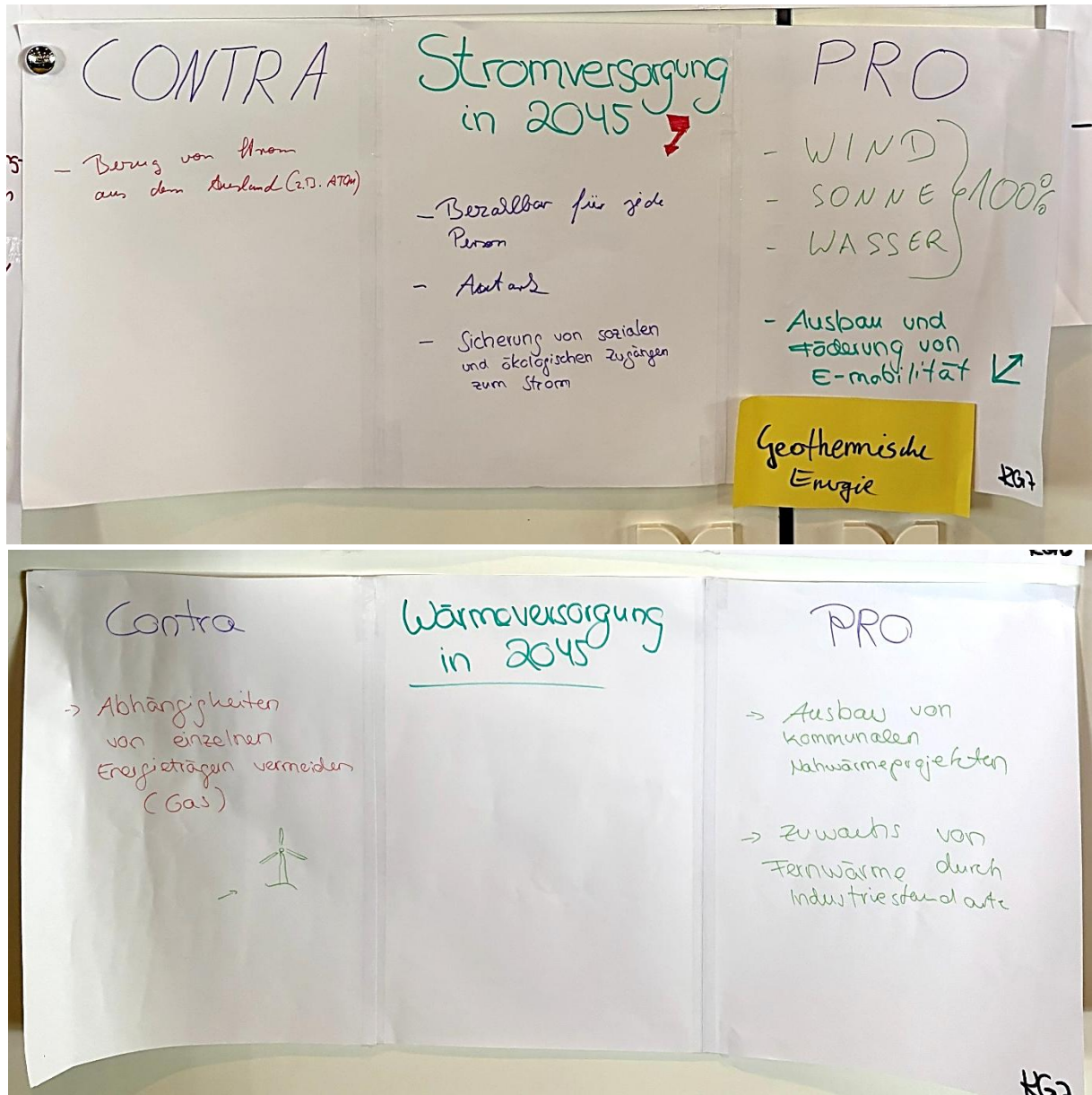


Abbildung 21: Ergebnisse der Kleingruppe 7: Szenarien für die Strom- und Wärmeversorgung 2045

## AUSKLANG UND VERABSCHIEDUNG

Im letzten Teil des Bürgerrates stand keine thematische Arbeit der Bürgergutachter:innen mehr auf dem Programm. Stattdessen war hier Zeit für Organisatorisches und einen gemeinsamen Ausklang. Zunächst ging es für die Teilnehmenden jedoch zum Gruppenfoto auf die Treppe im Frechener Rathaus (siehe Seite 4). Anschließend gab es eine kurze „Blitzlichtrunde“, in der jede und jeder die Möglichkeit hatte, den persönlichen Eindruck der letzten Tage darzustellen. Dabei zeigte sich, dass viele der Bürgergutachter:innen den Austausch mit den anderen Teilnehmenden als sehr positiv erlebt hatten. Gleichzeitig empfanden einige den Ablauf des Bürgerrates als sehr eng

getaktet und hätten sich insgesamt mehr Zeit gewünscht.

Nach der Festlegung der Prüflerinnen und Prüfler für das Bürgergutachten und der Übergabe der Teilnahmezertifikate an die Bürgergutachter:innen verabschiedeten sich die Moderation und das Durchführungsteam von den Teilnehmenden und bedankten sich noch einmal sehr herzlich bei den 46 Bürgerinnen und Bürgern (45 Teilnehmende sowie eine ehrenamtliche Übersetzerin) für die aufgewendete Zeit und das bürgerschaftliche Engagement für ihre Region und die bundesweite Energieforschung.



Abbildung 22: Diskussion in der Kleingruppe

## 6. Die Gutachter:innen – Soziodemographischer Hintergrund

Um die Teilnehmenden für den Bürgerrat zu gewinnen, wurden im Vorfeld der Veranstaltung insgesamt 3.000 Personen aus Frechen zufällig aus dem Einwohnermelderegister gezogen. Als Kriterien wurden hierbei an der Gesamtbevölkerung von Frechen orientiert verschiedene Anteile aus unterschiedlichen Altersgruppen herangezogen. Pro Altersgruppe wurden für die Auslosung außerdem gleich viele Frauen und Männer ausgewählt.<sup>1</sup> Alle so gelosten Bürgerinnen und Bürger aus Frechen wurden anschließend in einem persönlich an sie adressierten Brief zur Teilnahme am Bürgerrat eingeladen und gebeten, sich bei Interesse zurückzumelden und einen soziodemografischen Fragebogen auszufüllen. Auf diese Einladung hin meldeten sich 196 Personen an und füllten den Fragebogen vollständig aus (Fragebögen, in denen einzelne Fragen übersprungen wurden, wurden dennoch als vollständig gewertet, solange die entsprechende Person den gesamten Fragebogen / alle restlichen Fragen bearbeitet hatte). Nach einer Bereinigung um Dopplungen sowie um einige wenige nachträgliche Absagen vonseiten der Bürgerinnen und Bürger ergab sich ein Datensatz von 188 Einwohner:innen aus Frechen, die Interesse an einer Teilnahme bekundet und ihre soziodemografischen Daten angegeben hatten. Aus diesem Datenpool wurde dann anhand der Kriterien Alter, Geschlecht<sup>2</sup>, höchster Bildungs- und Berufsabschluss, Einwanderungsgeschichte sowie Erwerbstätigkeit ein möglichst repräsentativer Querschnitt der Bevölkerung der Stadt Frechen zusammengesetzt. Die so ermittelten Personen wurden telefonisch kontaktiert und über die Option zur Teilnahme informiert. Um zu vermeiden, dass aufgrund unerwarteter Umstände – wie beispielsweise kurzfristiger Erkrankung von Teilnehmenden – die Zahl der anwesenden Bürger:innen zu gering ausfallen könnte, wurden zunächst etwas mehr als die angestrebten 50 Personen zur Teilnahme zugelassen. Dennoch ergab sich durch sehr kurzfristige Absagen sowie einige wenige Teilnehmende, die unerwartet nicht zum Bürgerrat erschienen, schlussendlich eine Teilnehmendenzahl von 45 gelosten Personen. Die finale Zusammensetzung des Bürgerrates ist auf den nachfolgenden Seiten dar- und den Daten der Gesamtbevölkerung von Frechen gegenübergestellt. Letztere basieren dabei auf den Daten des Zensus 2022, wurden jedoch jeweils um diejenigen Personen bereinigt, die zu diesem Zeitpunkt unter 15 beziehungsweise unter 16 Jahre alt waren. Dies hat den Grund, dass für den Bürgerrat nur Personen ab 16 Jahren eingeladen wurden. Ohne eine Bereinigung der Sollwerte aus den Zensusdaten hätte somit eine Verzerrung stattgefunden, indem beispielsweise der Anteil an Personen, die sich noch in schulischer Ausbildung befinden, weitaus höher hätte sein müssen oder der angestrebte Anteil an Nicht-Erwerbspersonen ebenfalls deutlich zu hoch gelegen hätte, da Personen unter 15 Jahren grundsätzlich als Nicht-Erwerbspersonen gewertet werden.<sup>3</sup> Aus diesem Grund weichen die hier aufgeführten Prozentangaben für die Sollwerte in einigen Fällen leicht von den unbereinigten

<sup>1</sup> Personen, die beim Einwohnermelderegister als divers gemeldet sind, durften aus rechtlichen Gründen nicht in die Auswahl mit einbezogen werden.

<sup>2</sup> Im Fragebogen zur Anmeldung konnten die potenziellen Teilnehmenden bezüglich ihres Geschlechts auch „divers“ beziehungsweise „keine Angabe“ auswählen.

<sup>3</sup> Siehe Statistisches Bundesamt: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Glossar/erwerbstaetige.html>

Zensuswerten ab und entsprechen der Gesamtbevölkerung von Frechen ab 15 beziehungsweise 16 Jahren (je nach Kategorie und Verfügbarkeit der Daten).

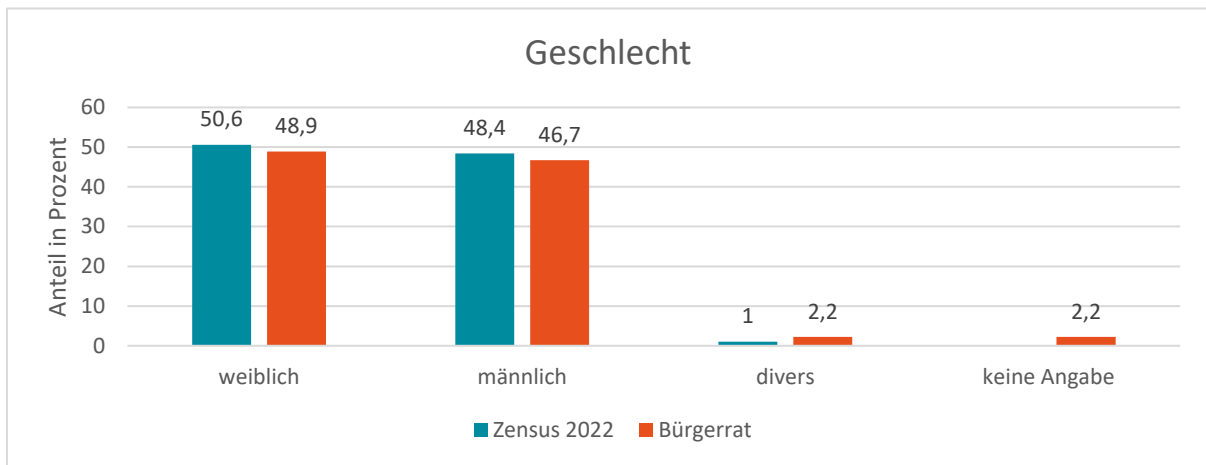


Abbildung 23: Geschlechterverteilung im Bürgerat und in der Gesamtbevölkerung von Frechen (Quellen: Angaben der Teilnehmenden und Zensusdaten 2022)

Mit Blick auf die Geschlechterverteilung zeigt sich, dass mit 2,2 Prozent der Befragten, die als Geschlecht „divers“ angegeben hatten, diese Kategorie leicht überrepräsentiert war. Dieser Wert entspricht jedoch nur einer Person, sodass das Ziel von circa einem Prozent nicht hätte erreicht werden können und die Alternative darin bestanden hätte, niemanden für diese Kategorie zuzulassen. Eine weitere Person machte keine Angabe. Dem gegenüber ist erkennbar, dass mit einem leicht höheren Anteil in der Kategorie „Frauen“ gegenüber der Kategorie „Männer“ die Verteilung hier ungefähr derjenigen in Frechen entsprach, auch wenn Frauen und Männer insgesamt aufgrund der Kategorien „divers“ und „keine Angabe“ leicht unterrepräsentiert waren (siehe Abb. 23).

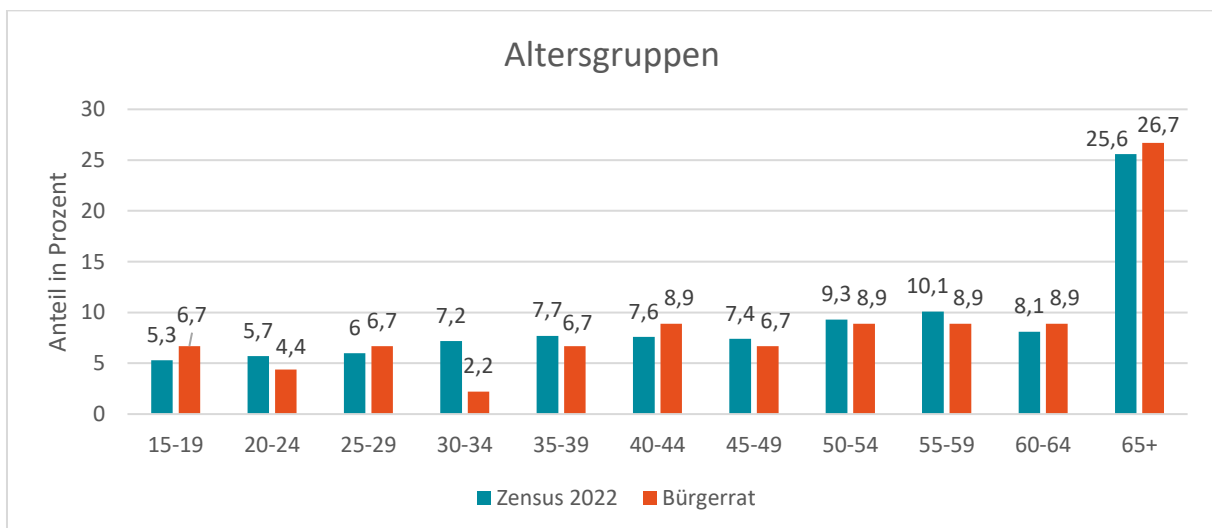
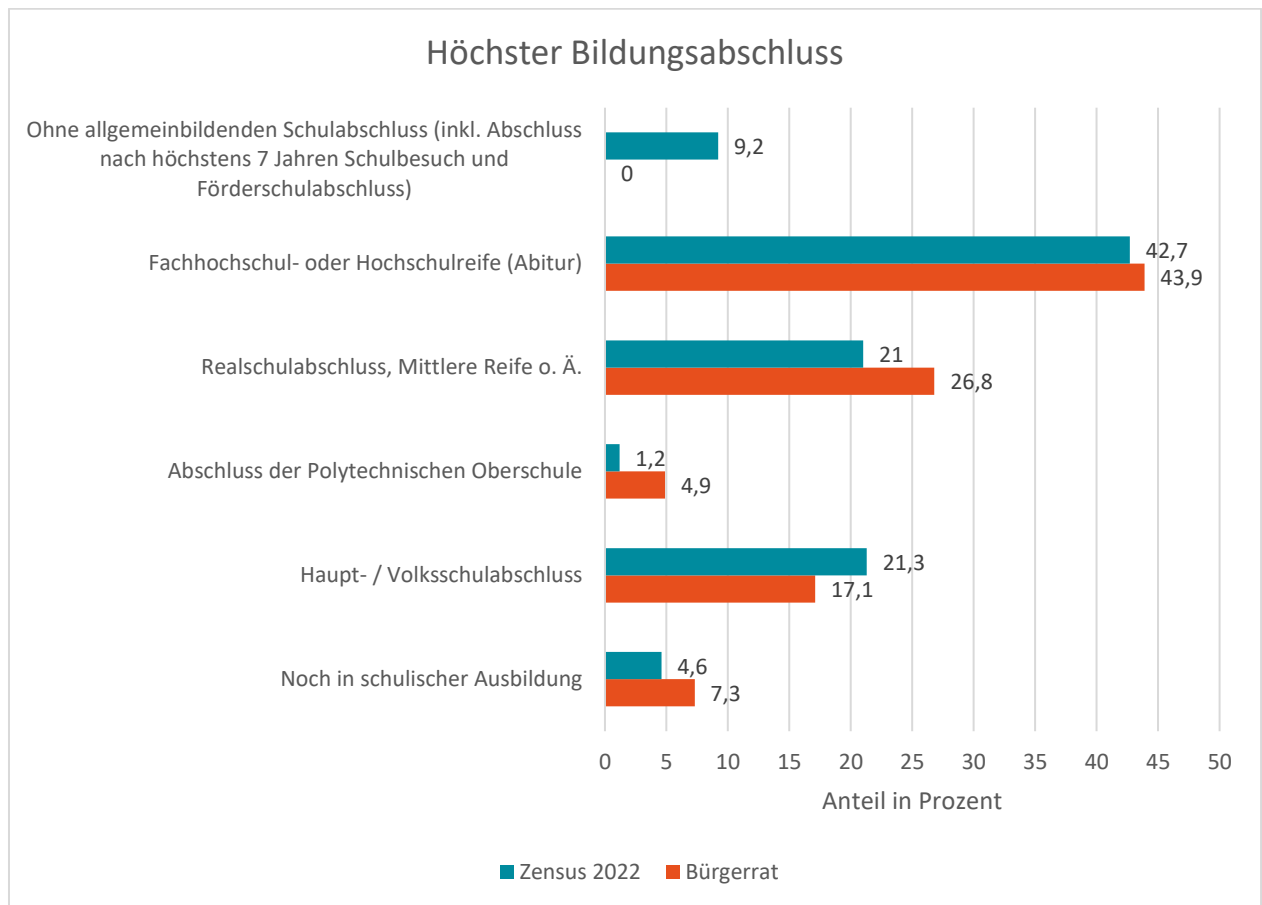


Abbildung 24: Altersgruppen im Bürgerat und in der Gesamtbevölkerung von Frechen (Quellen: Angaben der Teilnehmenden und Zensusdaten 2022)

Hinsichtlich der Altersgruppen ist erkennbar, dass die Verteilung im Bürgerat ungefähr jener in gesamt Frechen entsprach, wobei die Altersgruppe „30 bis 34 Jahre“ unterrepräsentiert war, während beispielsweise die unter 20-jährigen Personen leicht überrepräsentiert waren. Für

diese Kategorie wurden im Zensus Personen von 15 bis 19 Jahren erfasst, im Bürgerrat jedoch erst ab 16 Jahren eingeladen, sodass die 16- bis 19-Jährigen die 15-Jährigen mit vertreten (siehe Abb. 24).



*Abbildung 25: Jeweils höchster Bildungsabschluss der Teilnehmenden am Bürgerrat und der Gesamtbevölkerung von Frechen (Quellen: Angaben der Teilnehmenden und Zensusdaten 2022)*

Beim höchsten Bildungsabschluss sowie beim höchsten beruflichen Abschluss zeigt sich ein häufig zu beobachtendes Phänomen bei Bürgerräten und ähnlichen Beteiligungsverfahren, indem sich formal höher gebildete Personen erfahrungsgemäß eher für eine Teilnahme bereit-erklären als formal weniger gebildete Personen. So waren auch in Frechen Personen mit höheren schulischen und beruflichen Abschlüssen im Bürgerrat überrepräsentiert (siehe Abb. 25 und Abb. 26), während Personen mit Haupt- oder Volksschulabschluss unterrepräsentiert waren und niemand ohne Schulabschluss für die Teilnahme am Bürgerrat gewonnen werden konnte (siehe Abb. 25).

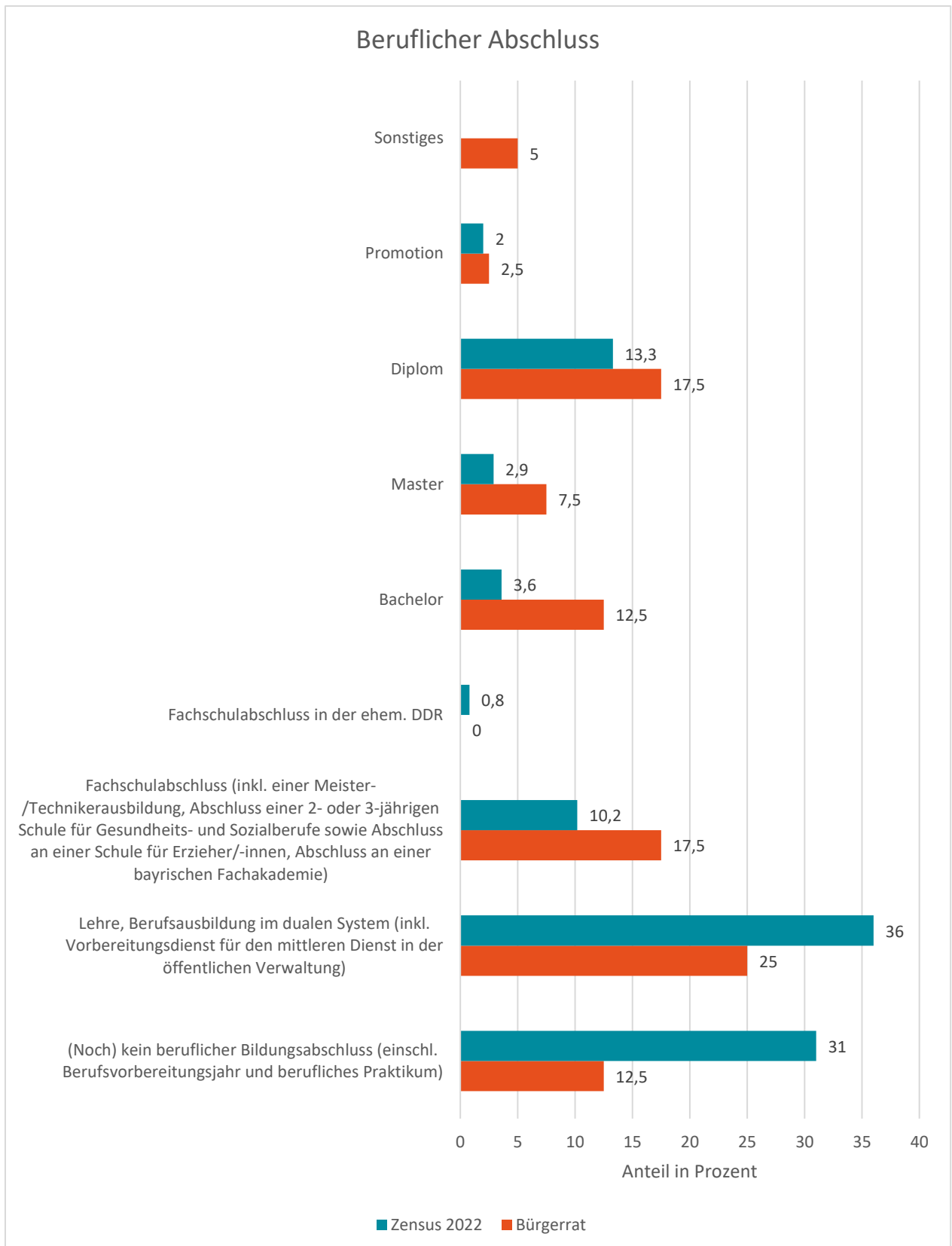


Abbildung 26: Jeweils höchster beruflicher Abschluss der Teilnehmenden am Bürgerat und der Gesamtbevölkerung von Frechen (Quellen: Angaben der Teilnehmenden und Zensusdaten 2022)

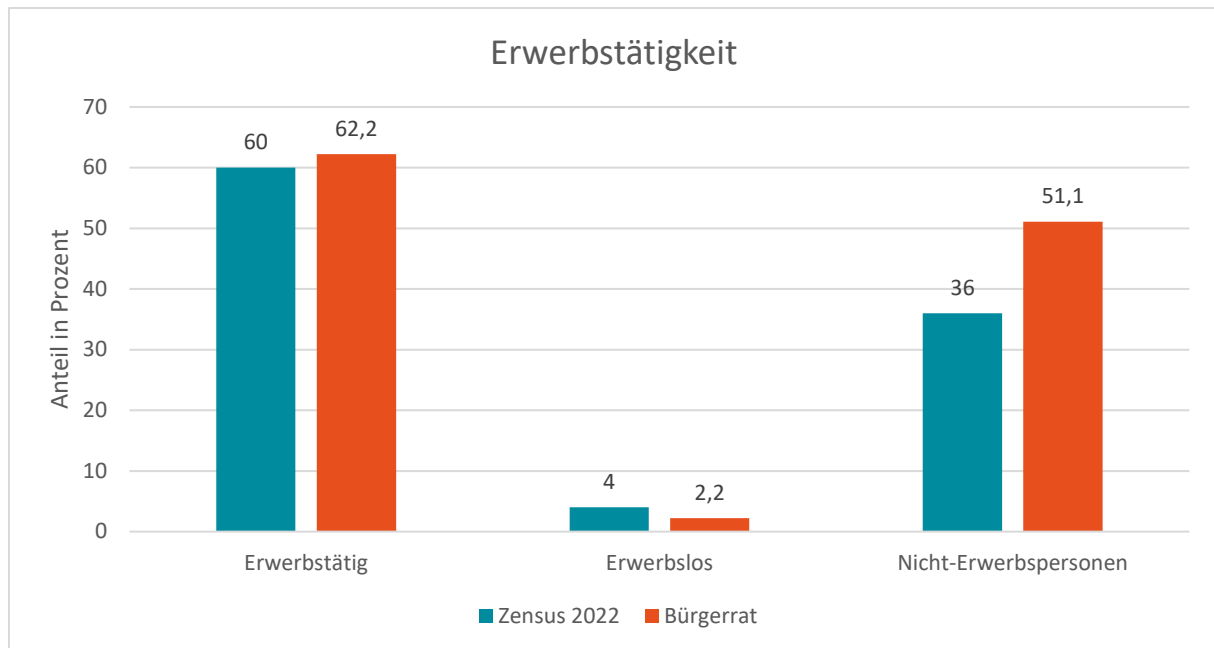
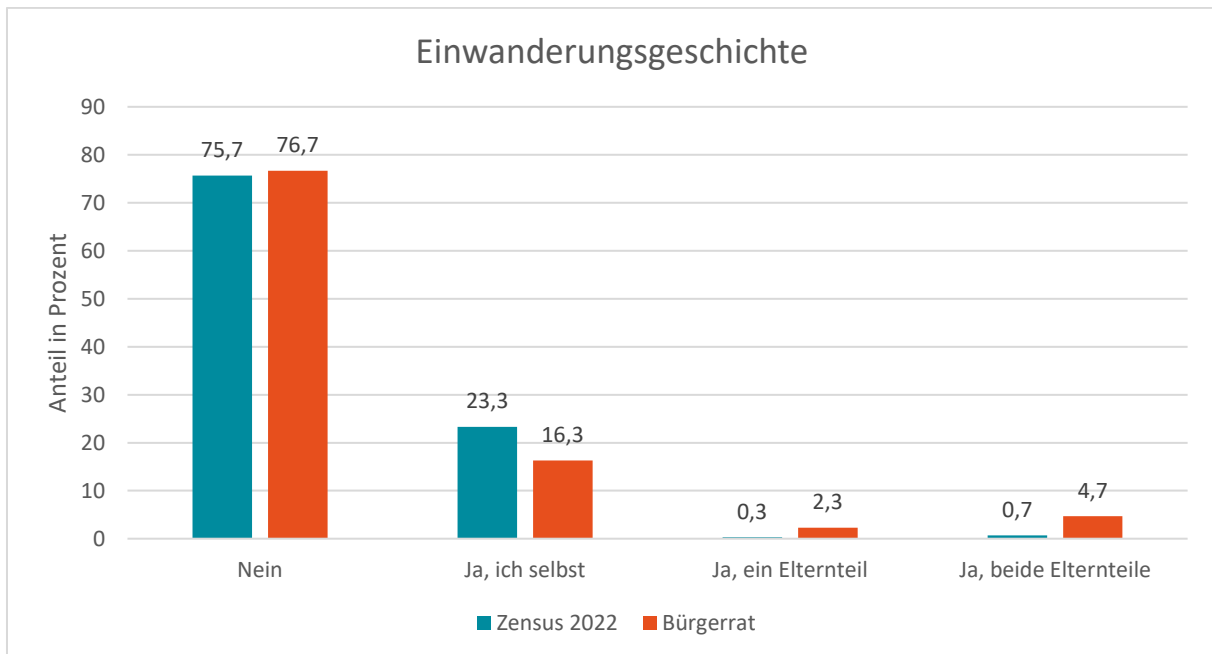


Abbildung 27: Erwerbstätigkeit der Teilnehmenden am Bürgerrat und der Gesamtbevölkerung von Frechen (Quellen: Angaben der Teilnehmenden und Zensusdaten 2022)

Mit Blick auf die Erwerbstätigkeit zeigt sich, dass „Nicht-Erwerbspersonen“ im Bürgerrat gegenüber der Gesamtbevölkerung erkennbar überrepräsentiert waren, während „Erwerbslose“ wiederum leicht unter- und „Erwerbstätige“ leicht überrepräsentiert waren (siehe Abb. 27). Hierbei muss jedoch beachtet werden, dass in der Anmeldung zum Bürgerrat mehrere Antwortoptionen angekreuzt werden konnten, sodass sich für den Bürgerrat ein Gesamtwert von über 100 Prozent ergibt. Als „Nicht-Erwerbspersonen“ zählten dabei Personen, die angaben, in den letzten Monaten Ruhegehalt, Kapitalerträge, Rente oder Pension bezogen, die Schule besucht oder studiert zu haben. Dem gegenüber zählten als „Erwerbspersonen“ unter anderem diejenigen, die zuletzt im Durchschnitt mindestens eine Stunde pro Woche gegen Bezahlung gearbeitet, ohne Bezahlung in einem Familienbetrieb ausgeholfen oder ein Arbeitsverhältnis gehabt, aber aufgrund von Krankheit, Schwangerschaft, Elterngeld, Streik, Urlaub oder sonstigen Gründen vorübergehend nicht gearbeitet hatten. Als „Erwerbslos“ wurden diejenigen gezählt, die angaben, in den letzten Monaten nach einer Tätigkeit beziehungsweise einem Job gesucht zu haben. Aus diesen Antwortoptionen wird erkennbar, dass für manche Personen mehrere der Kategorien zutreffen können, wenn sie beispielsweise neben dem Studium einem Nebenjob nachgehen oder unentgeltlich in einem Familienbetrieb helfen und parallel nach einer anderen Tätigkeit suchen. Somit können die Werte an dieser Stelle nur bedingt mit jenen des Zensus verglichen werden, wohl aber aufzeigen, dass die Zusammensetzung des Bürgerrates in diesem Kriterium zumindest grob jener der Gesamtbevölkerung von Frechen entsprach.



*Abbildung 28: Einwanderungsgeschichte der Teilnehmenden am Bürgerrat und der Gesamtbevölkerung von Frechen (Quellen: Angaben der Teilnehmenden und Zensusdaten 2022)*

Ebenfalls erhoben wurde die Einwanderungsgeschichte der Bürgergutachter:innen. Dafür wurde analog zum Zensus gefragt, ob die Teilnehmenden selbst beziehungsweise eines oder beide ihrer Elternteile nach Deutschland eingewandert sind. Dabei wird erkennbar, dass der Anteil an Personen, die selbst nach Deutschland eingewandert sind, etwas geringer ausfiel als unter der Gesamtbevölkerung von Frechen, während die Antwortoptionen „Ja, ein Elternteil“ und „Ja, beide Elternteile“ wiederum überrepräsentiert waren, da unter den Einwohnenden von Frechen ab 16 Jahren nur jeweils weniger als ein Prozent in diese Kategorien fällt. Summiert man jedoch alle Werte von Personen mit eigener Einwanderungsgeschichte oder Einwanderungsgeschichte der Eltern, ergeben sich wiederum sehr ähnliche Werte zu jenen der gesamten Stadt Frechen (siehe Abb. 28). Da sich diese unterschiedlichen Erfahrungen jedoch nur bedingt vergleichen lassen, sollten die Werte hier dennoch eher einzeln betrachtet werden.

Zusammenfassend ergibt sich im Abgleich der Zusammensetzung des Bürgerrates mit jener der Stadt Frechen somit ein verhältnismäßig repräsentatives Bild, das jedoch im Bereich der formalen Bildungsabschlüsse einige Verzerrungen aufweist, die durchaus typisch für Bürgerräte und andere Beteiligungsverfahren sind.

## 7. Verfahrensbewertung durch die Bürger:innen

Um die Einstellungen und Meinungen der Teilnehmenden zum Bürgerrat erheben zu können, wurden vom Team der Universität Wuppertal insgesamt drei Befragungen durchgeführt: eine Vorbefragung, eine Zwischenbefragung und eine Abschlussbefragung. Alle drei Befragungen konnten sowohl digital als auch in Papierform ausgefüllt werden. Die Vorbefragung wurde vor dem Beginn des ersten Sitzungstages an die Teilnehmenden verschickt und von ihnen ausgefüllt. Die Zwischenbefragung fand zwischen dem zweiten und dritten Sitzungstag statt und die Abschlussbefragung wurde einige Tage nach Beendigung des Bürgerrates durchgeführt. Auf Basis der Verfahrensbewertungen in der Zwischen- und der Abschlussbefragung lassen sich sowohl ein generelles Meinungsbild der Bürgergutachter:innen als auch mögliche Veränderungen im Zeitverlauf erkennen. An der Zwischenbefragung nahmen insgesamt 41 und an der Abschlussbefragung 24 Personen teil, wobei nicht immer alle Fragen von allen Teilnehmenden ausgefüllt wurden, da es auch die Option gab, einzelne Fragen zu überspringen oder die Antwortoption „keine Antwort“ auszuwählen. Eine geringere Rücklaufquote bei Abschlussbefragungen gegenüber Vor- und Zwischenbefragungen ist dabei ein häufig anzutreffendes Phänomen. Nichtsdestoweniger muss bei der Betrachtung des Zeitverlaufs mitgedacht werden, dass die Meinung zum Bürgerrat gegebenenfalls einen Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit einer Teilnahme an den Befragungen hat. Dadurch kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Gesamtbewertung durch die Teilnehmenden bei einer höheren Rücklaufquote positiver oder negativer ausgefallen wäre.

Die Bewertungen der Teilnehmenden – beispielsweise die Zufriedenheit mit dem gesamten Verfahren, mit der Moderation und Organisation, mit der gemeinsamen Arbeit mit den anderen Bürgergutachter:innen oder mit den Ergebnissen – sind auf den nachfolgenden Seiten grafisch dargestellt und beschrieben.

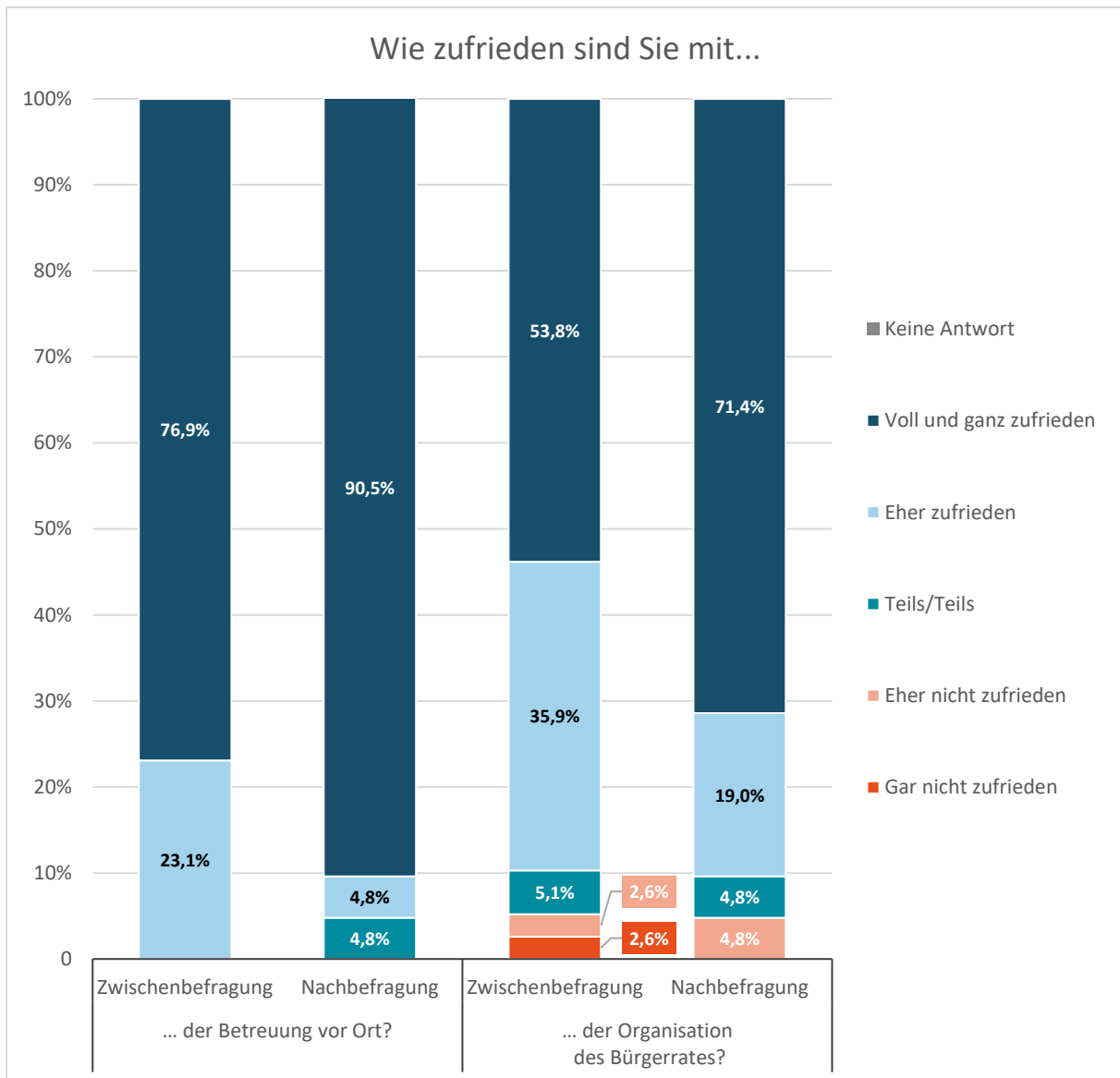


Abbildung 29: Zufriedenheit der Teilnehmenden mit der Betreuung und der Organisation des Bürgerrates im Zeitverlauf (Quelle: Angaben der Teilnehmenden in den Befragungen, Zwischenbefragung:  $n = 39$ , Abschlussbefragung:  $n = 21$ )

An Abbildung 29 lässt sich erkennen, dass die Teilnehmenden weit überwiegend zufrieden mit der Betreuung vor Ort und dem Ablauf des Bürgerrates waren. Im Vergleich der Zwischen- und der Abschlussbefragung zeigt sich, dass der Anteil an „voll und ganz“ zufriedenen Personen für beide Fragen zum Ende des Bürgerrates zunahm, während jener an „eher“ zufriedenen Teilnehmenden geringer ausfiel. Gleichzeitig gaben in der Abschlussbefragung knapp fünf Prozent an, nur teilweise zufrieden mit der Betreuung vor Ort gewesen zu sein, während diese Option in der Zwischenbefragung niemand auswählte.

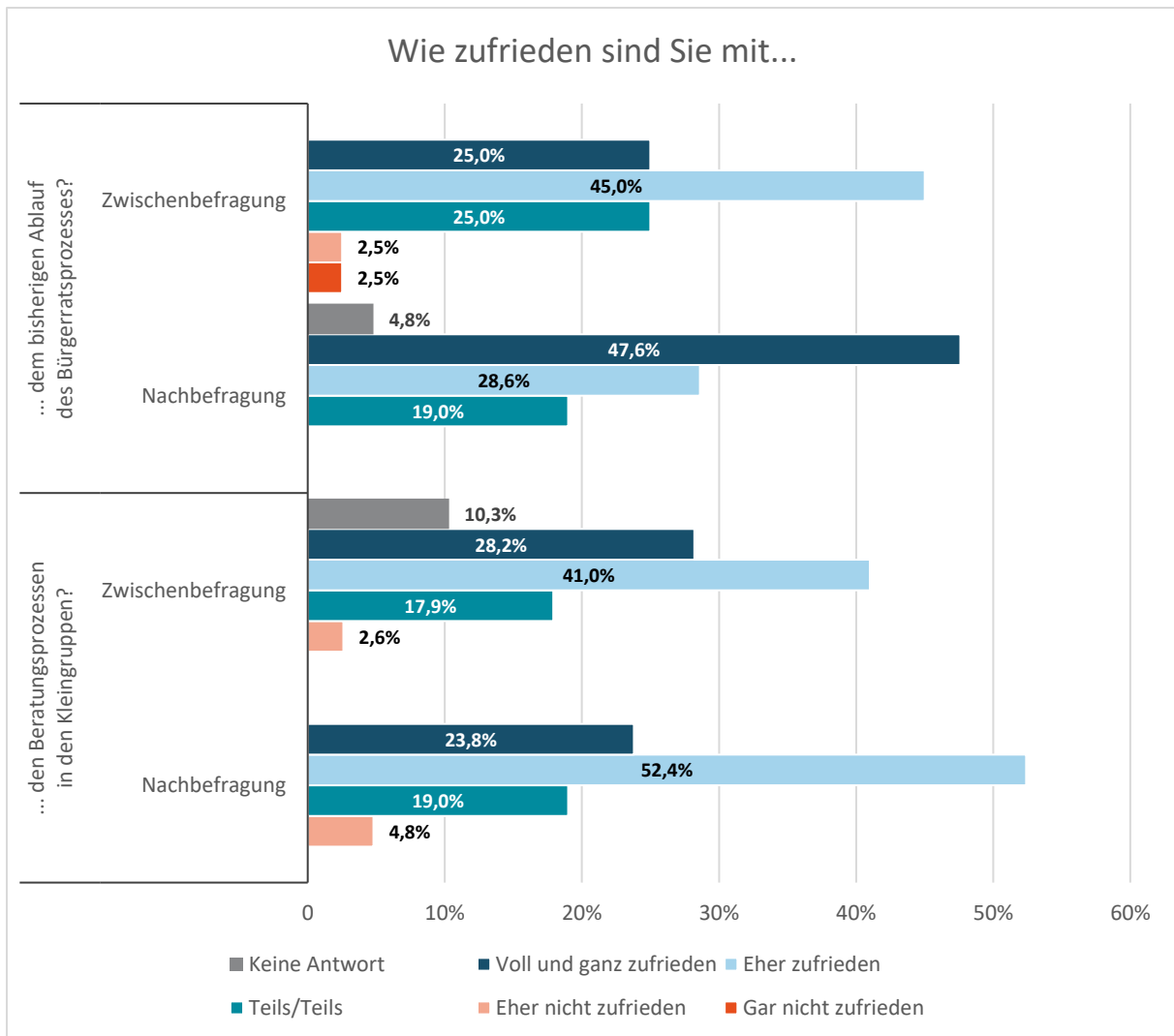


Abbildung 30: Zufriedenheit der Teilnehmenden mit den Beratungsprozessen und dem gesamten Ablauf im Zeitverlauf (Quelle: Angaben der Teilnehmenden in den Befragungen, Zwischenbefragung: n = 40 bzw. 39, Abschlussbefragung: n = 21)

Hinsichtlich der Zufriedenheit mit dem gesamten Ablauf und den Beratungsprozessen in den Kleingruppen zeigt sich ein gemischteres Bild: So war in den meisten Fällen der Anteil an „eher“ zufriedenen Personen größer als jener an „voll und ganz“ zufriedenen Teilnehmenden. Allerdings nahm die Zufriedenheit mit dem Ablauf des Bürgerrates und auch mit den Beratungsprozessen insgesamt im Zeitverlauf zu. Bezüglich des Ablaufs des Bürgerrates stieg der Anteil an „voll und ganz“ zufriedenen Personen zum Ende des Bürgerrates an. Dem gegenüber nahm zwar die Zufriedenheit mit den Beratungsprozessen insgesamt ebenfalls zu – dabei verringerte sich jedoch der Anteil an „voll und ganz“ zufriedenen Personen, während jener an „eher“ zufriedenen Personen anstieg. Der Anteil an (eher) nicht zufriedenen Personen sank für beide Kategorien im Zeitverlauf (siehe Abb. 30).

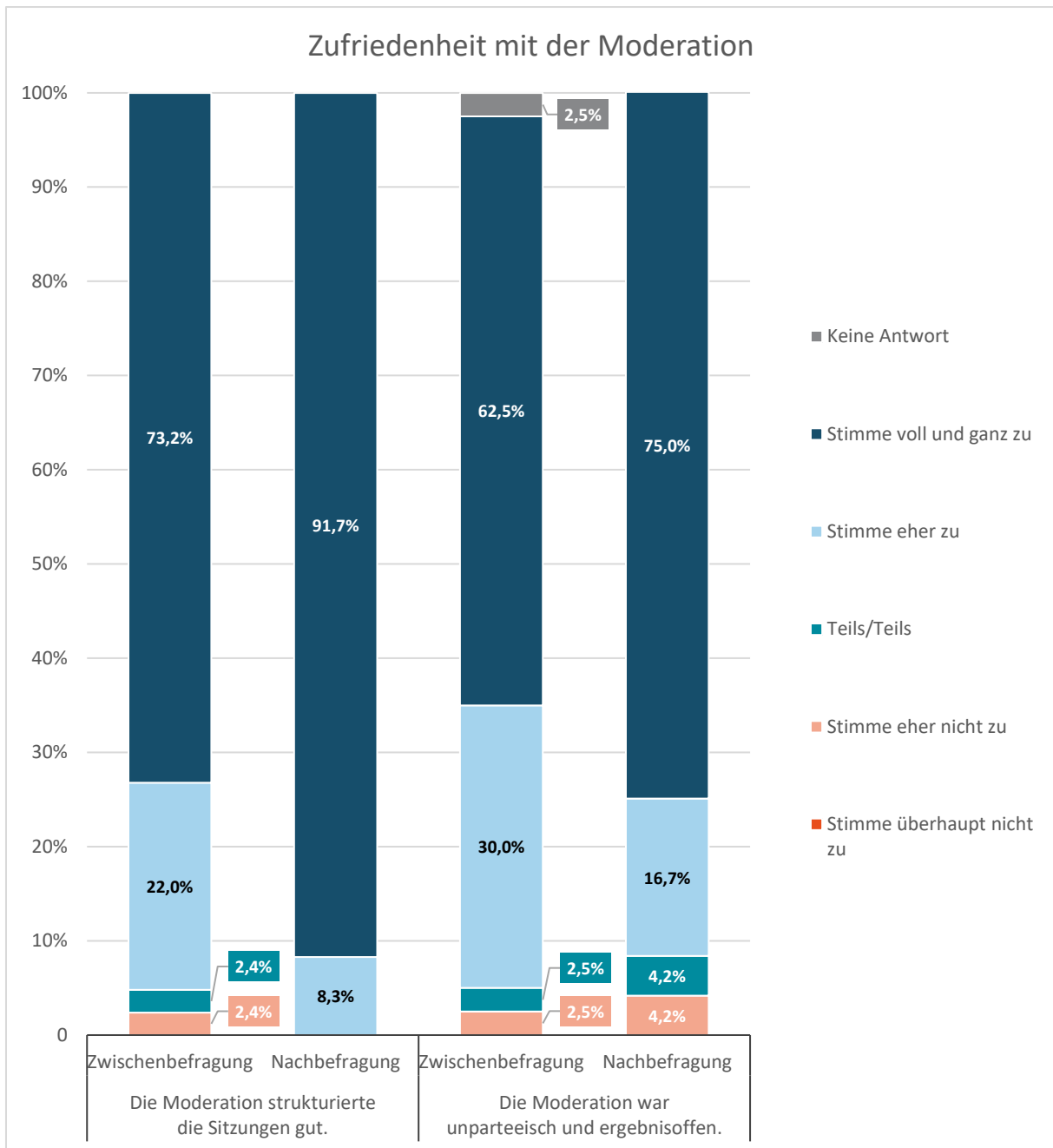
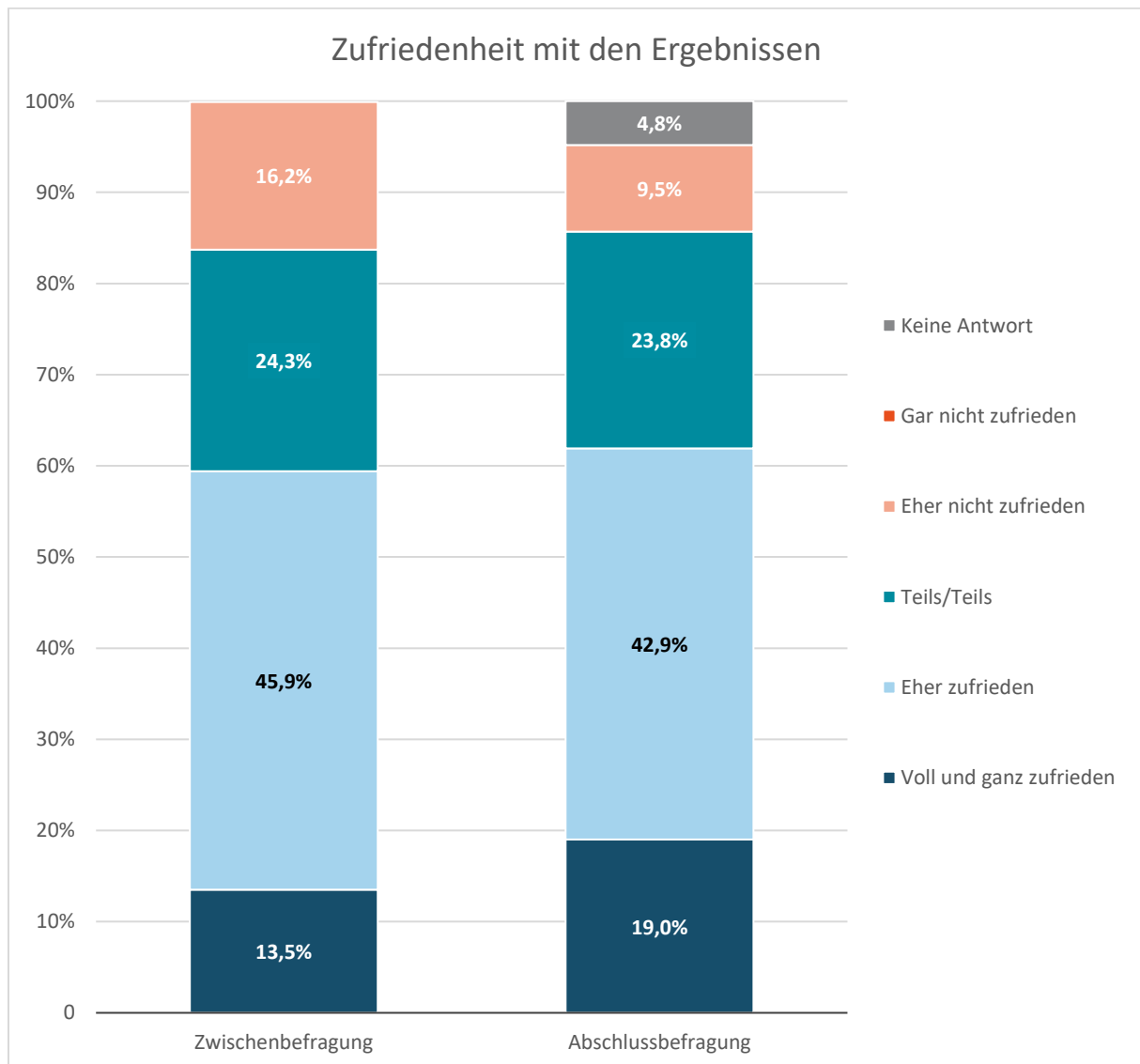


Abbildung 31: Zufriedenheit der Teilnehmenden mit der Moderation im Zeitverlauf (Quelle: Angaben der Teilnehmenden in den Befragungen, Zwischenbefragung: n = 41 bzw. 40, Abschlussbefragung: n = 24)

Die Bewertung des externen Moderationsteams fiel insgesamt sehr positiv aus, da sich die überwiegende Mehrheit der Teilnehmenden zufrieden mit der Strukturierung und der Neutralität der Moderation zeigte. Im Zeitverlauf nahmen die Zufriedenheit mit der Strukturierung der Sitzungen durch die Moderation insgesamt und der Anteil an Teilnehmenden, die der Aussage „Die Moderation strukturierte die Sitzungen gut“ „voll und ganz“ zustimmten, ebenfalls zu. Darüber hinaus gab in der Abschlussbefragung niemand mehr an, dieser Aussage nur teilweise oder „eher nicht“ zuzustimmen. Hinsichtlich der Frage, ob das Moderationsteam unparteiisch und ergebnisoffen gewesen sei, nahm der Anteil an Personen, die „voll und ganz“ zustimmten, ebenfalls im Zeitverlauf zu – allerdings nahm gleichzeitig der Anteil an

Teilnehmenden, die „eher“ zustimmten, stärker ab, sodass die Zufriedenheit hier insgesamt zum Ende des Bürgerrates etwas geringer ausfiel (siehe Abb. 31).



*Abbildung 32: Zufriedenheit der Teilnehmenden mit den Ergebnissen im Zeitverlauf (Quelle: Angaben der Teilnehmenden in den Befragungen, Zwischenbefragung: n = 37, Abschlussbefragung: n = 21)*

Die Zufriedenheit der Teilnehmenden mit den Ergebnissen fiel im Vergleich mit den anderen Aspekten etwas weniger positiv aus, da jeweils nur circa 60 Prozent angaben, zufrieden mit den Ergebnissen zu sein, und ein Großteil davon der entsprechenden Aussage nur „eher“ und nicht „voll und ganz“ zustimmte. Jeweils ungefähr 24 Prozent gaben an, nur teilweise zufrieden mit den Ergebnissen zu sein und circa 16 (Zwischenbefragung) beziehungsweise knapp zehn Prozent (Abschlussbefragung) zeigten sich eher nicht zufrieden. Insgesamt nahm die Zufriedenheit im Zeitverlauf jedoch zu, da die Werte für „voll und ganz zufrieden“ von knapp 14 Prozent auf 19 Prozent anstiegen, während die Werte für „teils/teils“ und „eher nicht zufrieden“ zum Ende hin abnahmen (siehe Abb. 32).

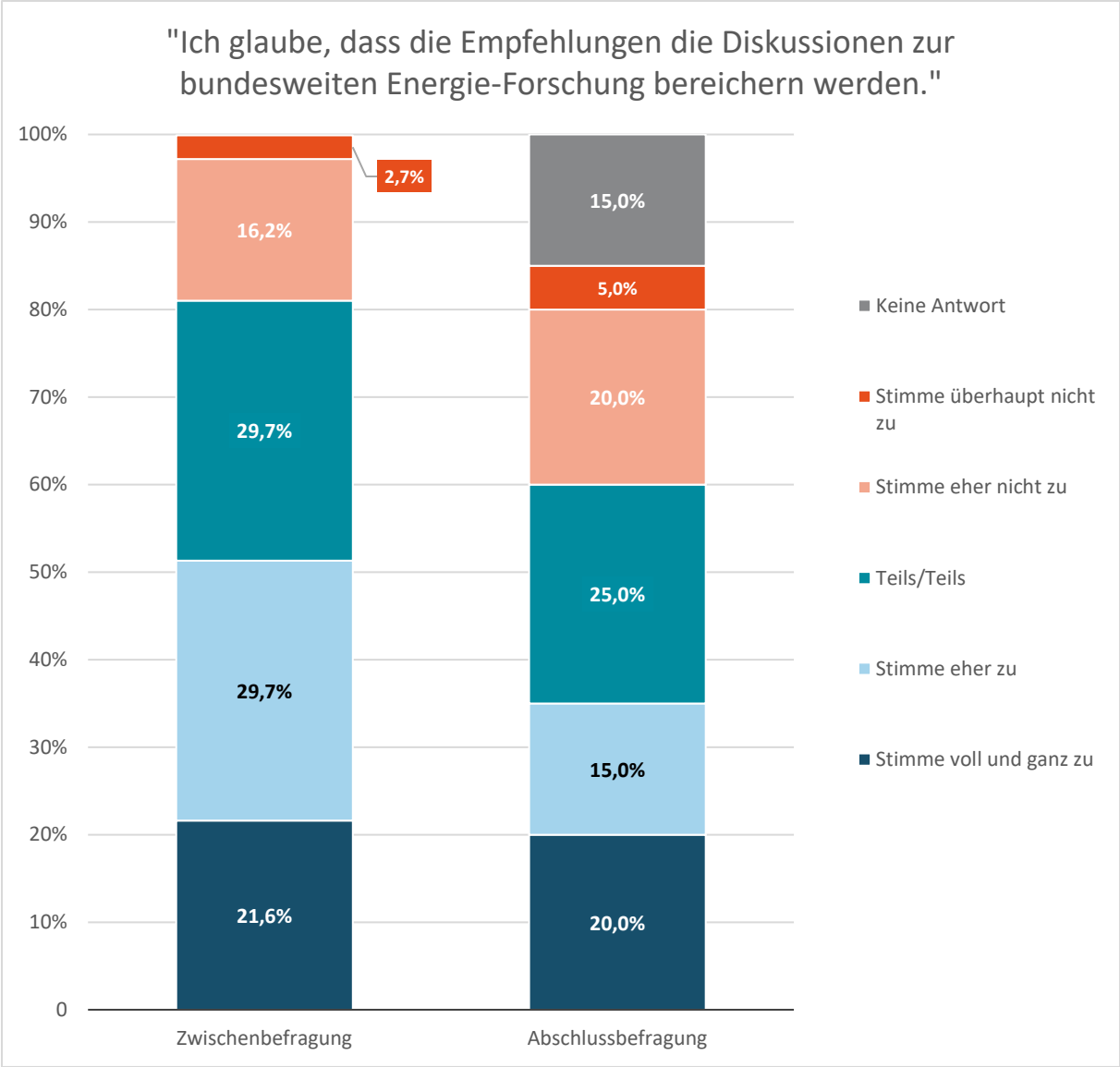
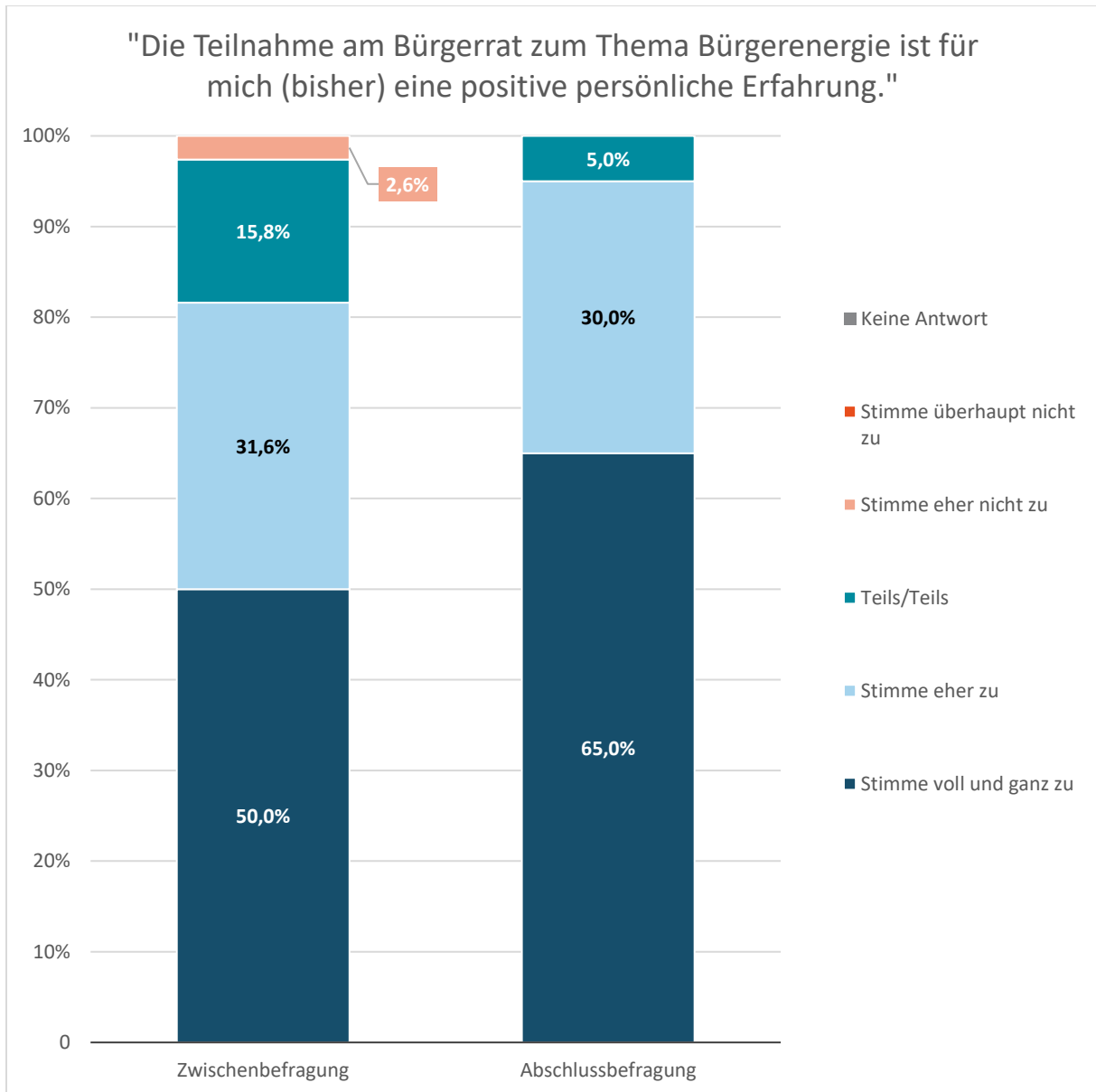


Abbildung 33: Zustimmung der Teilnehmenden zur Aussage "Ich glaube, dass die Empfehlungen die Diskussionen zur bundesweiten Energie-Forschung bereichern werden." (Quelle: Angaben der Teilnehmenden in den Befragungen, Zwischenbefragung: n = 37, Abschlussbefragung: n = 20)

Mit Blick auf die Verwertbarkeit der Ergebnisse zeigten sich die Teilnehmenden verhältnismäßig skeptisch: Der Aussage „Ich glaube, dass die Empfehlungen die Diskussionen zur bundesweiten Energie-Forschung bereichern werden“ stimmte in der Zwischenbefragung ungefähr die Hälfte der Teilnehmenden (eher) zu, während sich circa 30 Prozent für „teils/teils“ entschieden und knapp 19 Prozent (eher) nicht zustimmten. Zum Ende des Bürgerrates verschlechterten sich diese Werte, da jetzt nur noch 35 Prozent (eher) zustimmten und 25 Prozent (eher) nicht, während der Anteil an Unentschlossenen („teils/teils“) etwas zurückging (siehe Abb. 33). Eine mögliche Erklärung für diese eher pessimistische Einschätzung der Teilnehmenden könnte in der Tatsache liegen, dass der Bürgerrat „Gemeinsam Energien gestalten“ und somit auch das vorliegende Bürgergutachten nicht an die Stadt Frechen adressiert sind, sondern als Ergebnisse eines wissenschaftlichen Bürgerrates und im Kontext eines vom Bund geförderten Forschungsprojekts an die bundesweite Energie-Forschung gerichtet sind. Dadurch ist der mögliche Einfluss der Ergebnisse sehr viel abstrakter (siehe Kapitel 4).



*Abbildung 34: Zustimmung der Teilnehmenden zur Aussage "Die Teilnahme am Bürgerrat zum Thema Bürgerenergie ist für mich (bisher) eine positive persönliche Erfahrung." (Quelle: Angaben der Teilnehmenden in den Befragungen, Zwischenbefragung: n = 38, Abschlussbefragung: n = 20)*

Neben der Bewertung einzelner Aspekte des Bürgerrates wurden die Bürgergutachter:innen auch gefragt, ob die Teilnahme für sie persönlich eine positive Erfahrung war. Dieser Aussage stimmte die Mehrheit der Teilnehmenden zu. Im Zeitverlauf stieg der Anteil an Personen, die „voll und ganz“ zustimmten, von 50 auf 65 Prozent und der Anteil an Unentschlossenen („teils/teils“) nahm von knapp 16 auf fünf Prozent ab. Am Ende des Bürgerrates gab niemand mehr an, eher nicht zuzustimmen (siehe Abb. 34).

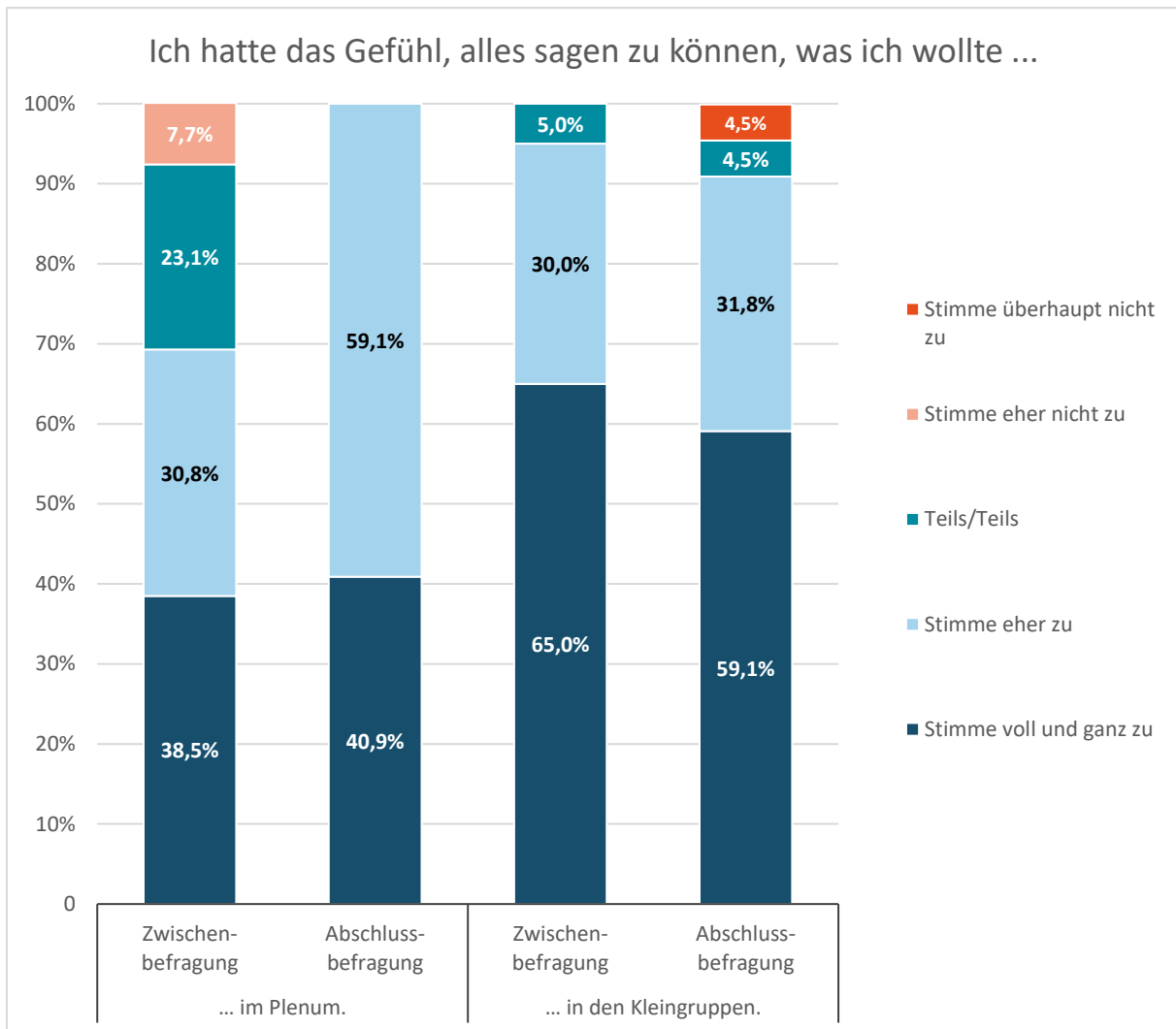
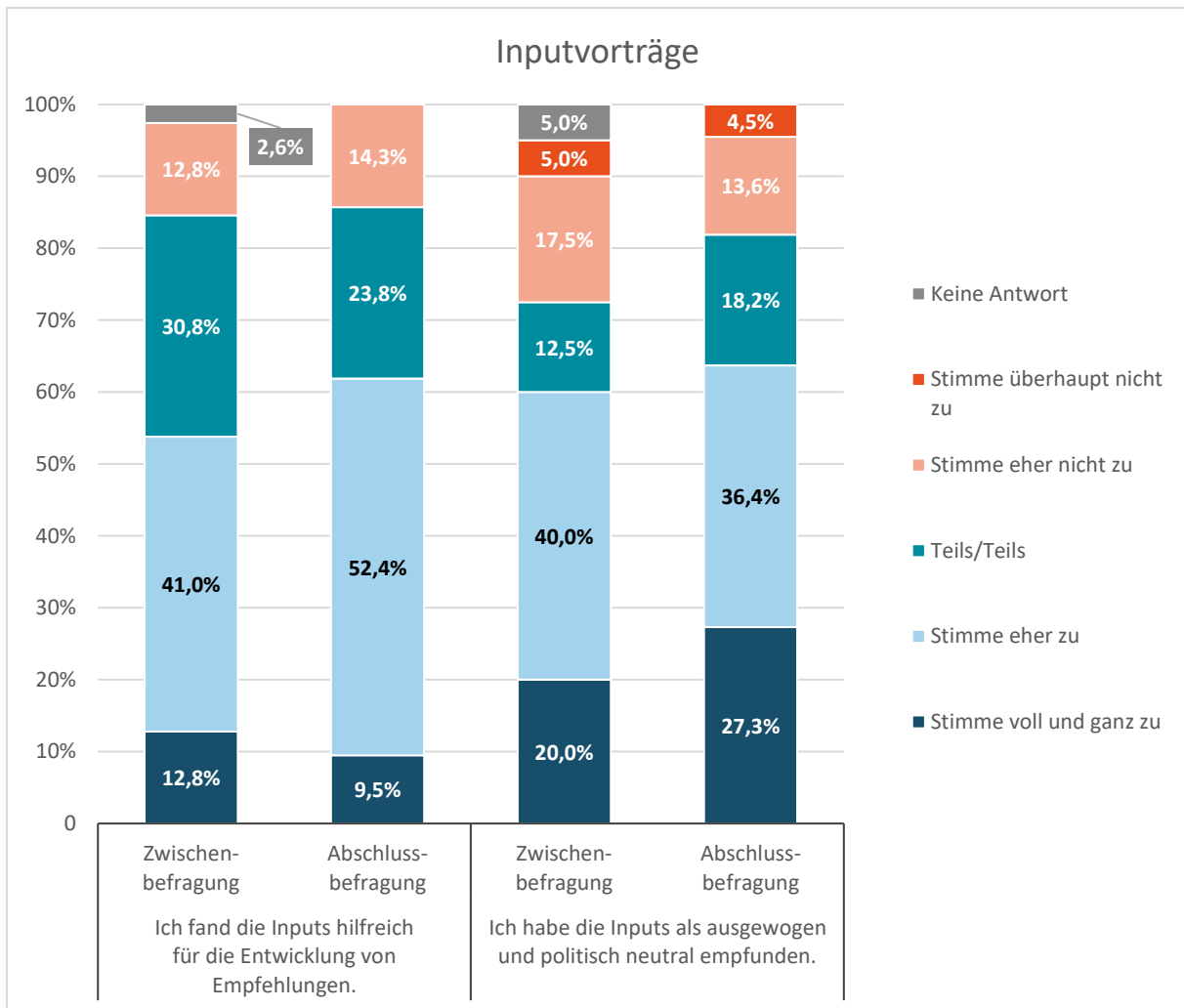


Abbildung 35: Zustimmung zur Aussage "Ich hatte das Gefühl, alles sagen zu können, was ich wollte." (Quelle: Angaben der Teilnehmenden in den Befragungen, Zwischenbefragung: n = 39 bzw. 40, Abschlussbefragung: n = 22)

Ein wichtiges Kriterium für einen guten Austausch der Teilnehmenden ist die Wahrnehmung der Bürgergutachter:innen, alles sagen zu können, was sie gerne sagen möchten. Dieser deliberative Aspekt wurde daher ebenfalls abgefragt. Insgesamt stimmte ein Großteil der Teilnehmenden (eher) zu, das Gefühl gehabt zu haben, sowohl in den Kleingruppen als auch im Plenum alles sagen zu können. Für das Plenum stieg die Zustimmung im Zeitverlauf an, da in der Abschlussbefragung niemand mehr angab, nur teilweise oder eher nicht zuzustimmen. Allerdings war der Anteil an Personen, die nur „eher“ zustimmten, am Ende des Bürgerrates größer als jener, die „voll und ganz“ zustimmten, auch wenn beide Werte insgesamt angestiegen sind. Der Eindruck, in den Kleingruppen alles sagen zu können, verschlechterte sich wiederum etwas im Zeitverlauf, da in der Abschlussbefragung mit knapp fünf Prozent eine Person angab, „überhaupt nicht“ zuzustimmen, und auch der Anteil an Personen, die „voll und ganz“ zustimmten, etwas geringer ausfiel (siehe Abb. 35).



*Abbildung 36: Bewertung der Expert:innen-Vorträge im Bürgerrat (Quelle: Angaben der Teilnehmenden in den Befragungen, Zwischenbefragung: n = 39 bzw. 40, Abschlussbefragung: n = 21 bzw. 22)*

In Bürgerräten nach dem Format der Planungszelle sind kurze Inputvorträge von Expertinnen und Experten ein zentraler Bestandteil und bestenfalls eine Hilfestellung für die Diskussionen in den Kleingruppen (siehe Kapitel 3). Aus diesem Grund wurden die Teilnehmenden gebeten, auch die Impulsvorträge zu bewerten. Dabei zeigt sich, dass die Mehrheit der Bürgergutachter:innen die Vorträge (eher) „hilfreich für die Entwicklung von Empfehlungen“ und (eher) „ausgewogen“ und politisch neutral“ fand. Gleichzeitig zeigten sich nicht wenige Teilnehmende unentschlossen oder stimmten (eher) nicht zu und der Anteil an Personen, die „voll und ganz“ zustimmten, fiel verhältnismäßig gering aus. Nachdem in der Abschlussbefragung noch ein Inputvortrag vom letzten Verfahrenstag bewertet wurde, verbesserte sich für beide Kriterien der Anteil an Teilnehmenden, die (eher) zustimmten, leicht – allerdings nahm bei der Bewertung der Nützlichkeit der Vorträge für die Entwicklung von Empfehlungen die eindeutige Zustimmung („stimme voll und ganz zu“) etwas ab, während der Anteil an Personen, die „eher nicht“ zustimmten, leicht zunahm. Dem gegenüber steigerte sich die eindeutige Zustimmung bezüglich der Neutralität der Vorträge zum Ende des Bürgerrates von 20 auf circa 27 Prozent und der Anteil an Personen, die (eher) nicht zustimmten, verringerte sich mit Blick auf den letzten Vortrag leicht (siehe Abb. 36).

## Impressum

### **HERAUSGEBERIN**

Bergische Universität Wuppertal | Institut für Demokratie- und Partizipationsforschung (IDPF)  
Gaußstraße 20 | 42119 Wuppertal  
Telefon: +49 (0) 202 439 3707  
<https://idpf.uni-wuppertal.de>

### **VERFASSER:INNEN**

Im Gutachten sind die von den 45 Bürgergutachterinnen und Bürgergutachtern erarbeiteten Inhalte und Ergebnisse abgebildet. Ihre Namen sind auf Seite 4 abgedruckt.

### **ZUSAMMENFASSUNG ZU TEXTEN, DIAGRAMMEN UND TABELLEN**

Für die Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse ist das IDPF als Durchführer des Bürgerrates verantwortlich.

Erstellung des Gutachtens:

Kyra Erfkamp, Leander Goecke, Jannos Karabotsos-Galonski, Prof. Dr. Detlef Sack

Unterstützung und Lektorat:

Emilia Blank, Jan-Peter Bukowski, Lea-Marie Kurp, Dorian Pass

### **PRÜFLESER:INNEN AUS DEN REIHEN DER BÜRGERGUTACHTER:INNEN:**

Silke Anderson, Bernd Lücke

Fotos & Bilder: © IDPF, Bergische Universität Wuppertal

Veröffentlicht im Mai 2026